

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
Tageblatt, Riesa.

Verlagspreis
R. 20.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orßau.

Nr. 78.

Sonnabend, 4. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Einzelpost 18 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) Zeitungsveränderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Ringer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 5A. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Im Amtsgute Lützschena (Amtshauptmannschaft Leipzig) ist die **Raus- und Klauen-Suche** ausgeschrieben.

Dresden, den 2. April 1914.

Ministerium des Innern.

25 b II V.

2042

Bei dem Fortschreiten der Vegetation nimmt die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft Veranlassung, vor der Beschädigung von Bäumen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie vor dem unbefugten Betreten von Aedern und Wiesen zu warnen und an das Publikum die Bitte zu richten, etwaigen Ausschreitungen in dieser Richtung nach Kräften entgegenzutreten, insbesondere auch den beordneten Aufsichtorganen und Flurausschüssen die wünschenswerte Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beschädigung von Bäumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen usw., soweit nicht schärfere Strafbestimmungen Platz greifen, nach §§ 7, 15, 16 des Forst- und Feldstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Haft bestraft wird und daß das unbefugte Betreten von Aedern und Wiesen oder von Wiesen und bestellten Aedern vor beendeteter Ernte oder solcher Aeder, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einkriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungsgelände unterlagert ist, nach § 368^b des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht ist.

Großenhain, am 3. April 1914.

750 b E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 399 — die Firma **Ernst G. Frische** in Riesa betreffend — eingetragen worden:

Prokura ist dem Kaufmann **Ernst Wilhelm Frische** in Riesa erteilt worden.
Riesa, den 4. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Spülung der Wasserleitung.

Donnerstag, den 9. April 1914

findet von früh 6 Uhr ab die Spülung des Hochwasserbehälters und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es wird hierbei vorkommen, daß an diesem Tage das Wasser getrübt ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern geben wir dies hierdurch mit dem Aufhelfen bekannt, sich an

diesem Tage rechtzeitig, also vor 6 Uhr früh, mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versehen.

Riesa, den 3. April 1914.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ghm.

Die Grabnutzung auf den nachverzeichneten staatlichen Eibufertteilen soll **Mittwoch, den 8. April**, an den dabei bemerkten Orten auf die Jahre 1914 bis mit 1916 unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen, jedoch unter Berücksichtigung des weiter unten aufgeführten Vorbehaltes, öffentlich verpachtet werden, und zwar: **9 Uhr vorm.** im Fährhaus zu Merschwitz; Parz. Nr. 89 in Niederlommahsch, 91 in Hirschstein und 126 in Merschwitz; **10 Uhr vorm.** in Jahn's Fährhaus zu Sobersien; Parz. Nr. 176 in Sobersien; **11 Uhr vorm.** im Gasthof zu Sobitz; Parz. Nr. 182 in Sobitz; **12 Uhr mittags** im Gasthof zu Lorenzstich; Parz. Nr. 188 in Hirscha, 190, 192, 194 in Lorenzstich, 196 in Rottewitz und 204 in Kreinitz.

Sollten sich zu dem Verpachtungstermine Anlieger an die zur Ausbietung kommenden staatlichen Nutzungsgesellschaften einfinden und sich an der Bietung beteiligen, so ist denselben freigestellt, in das erzielte Höchstgebot einzutreten, falls sie dasselbe nicht selbst getan haben sollten.

Nähere Auskünfte über die Grenzen der einzelnen Teile können vor der Verpachtung in der Kanzlei des Königl. Straßen- und Wasser-Bauamtes I. oder vom Herrn Dammmeister Marcus in Orßau eingeholt werden.

Riesa, am 3. April 1914.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt I.

Dienstag, den 7. April 1914, vormittag 11 Uhr werden am hiesigen Vorratsgebäude alte Brennholz, alte Geräte, Altmaterial, wie Blei, Eisen, Stahlgewichte usw., versteigert. Die Bedingungen liegen hier aus.

Königliche Garnisonverwaltung Tr. P. Reithain.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragsschuldigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Orßau, den 4. April 1914.

Der Gemeindevorstand.

Palmsonntag.

Der Palmsonntag ist der Erinnerungstag an Jesu letzten Einzug in Jerusalem. Wir sehen im Gesichte den großen Schmerzensmann, wie er einzieht in die hochgebaute Stadt, umrauscht von den grünen Palmen, umwoht von der jubelnden Menge, umhüllt von dem tausendstimmigen Hosannarufe. Die Mütter halten ihre Kinder ihm entgegen, damit er sie segne; die Mährligen und Mäden lassen seines Mantels Saum, damit sie den stärkenden und verjüngenden Hauch seines Wesens verspüren. Auf dem Wege sind die Kleider ausgebreitet; wie einen König der Könige, wie einen Gottgesandten empfängt ihn das begeisterte Volk. Die seltsame Stimmung des herzenswringenden Glaubens und der alles überwindenden Hoffnung geht durch die Menge, die des Heilandes lange geharrt hatte. Der erste Palmsonntag scheint ein Tag der Segensfülle und der Erfüllung, ein Tag des Sieges und der Glaubenssicherheit zu sein.

Wie halb aber wandelte sich das Hosannarufen in das wüste Geschrei: „Kreuzige ihn!“ Wie bald wurde die grüne, grüne Palme zur stehenden Dornenkrone! Wie bald trug er, der am Sonntage in Zion als Sieger und König, als Gottgesandter Messias einzog, das schwere Kreuz den Berg der Schädelstätte hinauf! In den Palmsonntagsjubel von Zion hinein löst schon ein weher Laut der tiefen Klage von Golgatha, in die milde Lenzluft des grünen Sonntags der Palme von Zion weht ein eisiger Hauch aus der Grabeslamme Josephs von Arimathea. Aber auch nur ein leiser Hauch, ein leiser Klang; denn das tiefe, düstere Dunkel des Karfreitags weicht schnell der leuchtenden, lachenden Osterfonne. Von Zion gingen die Bahnen des Heilandslebens niederwärts, aber dieser scheinbare Niedergang war der Beginn des höchsten Hinganges: himmelwärts, heimwärts. Das Kreuz von Golgatha, das Zeichen kretischer Schmach, wurde zum Sinnbild königlicher Kraft und himmlischen Heilandes, die dumpfen Stodenzüge des Karfreitags gehen über in die Triumphtöne, in die Siegesfanfaren des Ostertags.

Der Palmsonntag ist in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes der Konfirmationstag für die jungen Christen, die das Taufgelübde in der Kirche erneuern und den kirchlichen Segen mit ins Leben hinausnehmen.

Er ist ein Tag herzbegehender Weisheit, stiller Wehmut und seliger Hoffnung. Der Freude über das, was nun erreicht ist, gesellt sich das Weh der Trennung. Bisher wachten die treuen Augen der Mutter über des Kindes Pfaden; bisher vermochte der Vater mit seiner starken Hand es vorbeizuführen an allem, was ihm drohte. Jetzt muß es allein hinaus aus dem Kreis der Eltern und Geschwister, vor ihm steht die erste Aufgabe, einen Beruf zu ergreifen, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Aber eben für diese erste Aufgabe will die Konfirmation und der ihr vorangehende Unterricht, wollen auch die Mahnungen und Warnungen treuer Lehrer und Angehörigen wappnen. Wohl dem Kinde, das, wenn Elternaugen und Elternhände fern sind, von den starken, treuen Gebeten des Vaters und der Mutter umhüllt und gehalten wird! Wohl dem Kinde, das einen festen inneren Halt, ein unerlöschliches Gottvertrauen fürs Leben umbringt und den Versuchungen, die in verschiedener Gestalt an die Jugend heranrücken, widerstandsfähig! Wohl dem Kinde, das trotz räumlicher Trennung auch bei zunehmender Selbstständigkeit das Elternhaus nicht vergißt und dort immer einen sicheren Hort findet!

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 4. April 1914.

Die Firma **Barth & Sohn**, Kohlenproduktions-Gesellschaft in Riesa, beging heute ihr 50jähriges Jubiläum. Das Geschäft wurde am 4. April 1864 durch Herrn **Johann Friedrich Barth** gegründet, der es unter der Mitarbeit seiner Ehefrau sehr bald in die Höhe brachte. Die Firma: **Barth & Sohn** führt das Unternehmen seit 1884, in welchem Jahre der Sohn des Gründers, **Friedrich Otto Barth**, als Teilhaber in die Firma eintrat. Wiederholt mußte infolge der Ausdehnung des Unternehmens eine Vermehrung der Räume und Grundstücke vorgenommen werden. In Sirehia wurde 1898 eine Zweigfabrik errichtet und in Osterwerda 1900 eine Kohlenwaschanlage eingerichtet. In der Osterwerdaer Anlage besteht noch heute ein umfangreicher Betrieb. In einer 1906 in Röhlig b. Böhmen-Weipa errichteten Anlage wird die Kohlerei von Lumpen in größerem Maßstabe betrieben. So hat sich das Unternehmen aus kleinen Anfängen zu einem großindustriellen Betrieb entwickelt. Der Gründer des Geschäfts, **F. Barth** von

Barth 1885, worauf Mutter und Sohn das Geschäft gemeinschaftlich weiterführten. Frau **Henriette Wilhelmine Barth** starb 1908 und ihr Sohn $\frac{1}{4}$ Jahre später, worauf das Geschäft an dessen Erben überging. Die Leitung des Betriebes lag von da ab in den Händen der Herren **Prokuristen Seidel und Menzer**. Der Rat der Stadt richtete an die Firma aus Anlaß des Jubiläums ein Glückwunschschreiben. Das Kantorpersonal widmete der Firma eine wertvolle Geschäftswanduhr und eine geschmackvoll gestaltete Erinnerungstafel, welche Geschenke heute vormittag Frau **verw. Barth** durch Herrn **Prokurist Seidel** in Gegenwart des Personals überreicht wurden. Den bei der Jubel-Firma über dreißig Jahre beschäftigten Arbeiterinnen, nämlich der **Friederike Wilhelmine verw. Hertel**, der **Henriette Wilhelmine Plegier geb. Schwantz** und der **Alwine Wilhelmine verw. Swart**, sämtlich in Riesa wohnhaft, ist vom Königl. Ministerium des Innern das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. Die Ehrenzeichen wurden den treuen Arbeiterinnen in Gegenwart der Wittwaberin der Firma, Frau **Helene verw. Barth** und des Prokuristen **Herrn Richard Seidel** durch Herrn **Bürgermeister Dr. Scheiber** mit Worten der Anerkennung im hiesigen Rathaus ausgehändigt. Elf Arbeiterinnen, die 25 bis 34 Jahre im Betrieb tätig sind, erhielten von der Firma ansehnliche Geldgeschenke ausgehändigt, außerdem wurden 6 von ihnen vom Verein der Kohlenproduktionshändler Deutschlands e. V. in Berlin mit einem Diplom ausgezeichnet. Möge dem Unternehmen auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung beschieden sein.

Von der Elbe. Der Wasserpegel ist im Laufe der Berichtswache weiterem Fall unterworfen gewesen und nähert sich der Wasserstand nunmehr dem normalen, sodas die unterwegs befindliche, zu Berg gehende Schifffahrt nun nicht mehr mit außergewöhnlich ausgedehnten Fahrzeiten zu rechnen braucht. Der Verkehr auf der Elbe und an den hiesigen Umschlagplätzen ist in der Berichtswache ziemlich lebhaft gewesen. Die Ankünfte von Stahlgütern waren die ganze Woche hindurch umfangreich, weshalb die im Hafen verfügbaren Kräne sämtlich ohne Pause in Tätigkeit gehalten werden konnten. Zeitweilig mußten außerdem bis zu zehn Fahrzeuge als Reserven vorgemerket werden. Die für die neue Woche vorliegenden Anmeldungen lassen ein weiteres reges Geschäft erwarten. Die Eingänge von Getreide nahmen erst in der zweiten Hälfte der Woche einen größeren Umfang an, nachdem zu

Stadt Leipzig. Täglich Konzert vom Original-Ensemble The Favorites. Grosses Programm.

dem Anfang nur vereinzelte Partien eingetroffen waren. Von der Mitte der Woche ab waren daher die beiden Eisenwerke sowohl wie verschiedene Eisenbahnen fast vollständig. Von jetzt an werden die Eisenwerke entsprechend dem Stand der Eisenbahn in der nächsten Zeit eine weitere Erholung erfahren. Im Besonderen sind die beiden Eisenwerke in der nächsten Zeit eine weitere Erholung erfahren. Im Besonderen sind die beiden Eisenwerke in der nächsten Zeit eine weitere Erholung erfahren.

Nach dem Jahresbericht des Verbandes öffentlicher gemeinnütziger Arbeitsnachweise im Königreiche Sachsen hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Königreiche Sachsen im Jahre 1913 gegenüber dem Vorjahre wesentlich verschlechtert. Besonders in der zweiten Hälfte des Jahres machte sich der Rückgang des Wirtschaftens in vielen Zweigen der sächsischen Industrie fast bemerkbar. Der Umschwung der Konjunktur kommt deutlich zum Ausdruck in der Steigerung der Andragenslisten bei den Arbeitsnachweisen. Noch augensälliger tritt der wirtschaftliche Rückgang bei einem Vergleich der seit 1910 registrierten 12. Oktober in Sachsen statischen Arbeitslosigkeitsziffern in die Erscheinung. Sowohl bei den Andragenslisten der Arbeitsnachweise als auch bei den Zahlen der Arbeitslosenstatistik kommt der wirkliche Umfang des schlechten Beschäftigungszustandes nicht voll zum Ausdruck, da sehr viele Betriebe, besonders in der Textilindustrie, um Arbeitsvermittlungen zu vermeiden, mit gekürzter Arbeitszeit arbeiteten oder Betriebsferien einlegten. Am ungünstigsten war der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe und in der vorläufigen Getreide- und Spinnindustrie. Als im Laufe des Sommers die Krise auf dem Arbeitsmarkte sich stärker bemerkbar machte, hat die sächsische Regierung die Behörden hierauf hingewiesen und ihnen empfohlen, rechtzeitig für die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für den Winter Sorge zu tragen. Eine größere Anzahl von Gemeinden hat dieser Aufforderung Folge geleistet, teils durch Veranlassung von Bauarbeiten, teils durch Inangriffnahme von Bauten, deren Ausführung erst später geplant war. Einzelne Gemeinden, z. B. Dresden und Plauen, haben auch Mittel zur Unterhaltung von Arbeitslosen bereitgestellt. Die Stadt Leipzig hat für die Speisung von Schulkindern Arbeitslosen 20 000 Mark in den Haushaltsplan eingestellt. Der sächsische Staat hat durch beschleunigte Vergabe von Arbeiten gleichfalls versucht, Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen. Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise im Jahre 1913 weist infolge der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes gegenüber dem Jahre 1912 einen sehr starken Rückgang auf. Die Gesamtzahl der Stellensuchenden ist mit 121 216 im Jahre 1913 um 12,5% gegenüber dem Jahre 1912 um 12,5% zurückgegangen. Die Zahl der offenen Stellen sowohl für die Männer als für die Frauen hat im Jahre 1913 gegenüber dem Vorjahre fast abgenommen, für die Männer von 67 337 auf 60 873, für die Frauen von 56 711 auf 53 759. Entsprechend dem geringeren Stellenangebot ist auch die Zahl der Vermittlungen im ganzen erheblich gesunken, von 97 358 auf 88 488. Der Rückgang der Zahl der besetzten Stellen kommt ausschließlich auf das männliche Geschlecht, bei dem 1912 53 048, dagegen 1913 nur 41 923 Vermittlungen stattfanden, während bei den Frauen die besetzten Stellen von 44 310 auf 44 565 zunahmen. Beim weiblichen Geschlecht ist die Zunahme der besetzten Stellen bei allen Arbeitsnachweisen zu beobachten, bis auf die allgemeine Abteilung des Dresdner Zentralarbeitsnachweises, wo die Zahl der Vermittlungen um 4286 abgenommen hat. Der Rückgang auf dem Arbeitsmarkte hat sich natürlich am schärfsten bemerkbar gemacht in den Geschäftskreisen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen. Die Vermittlung nach auswärts hat trotz der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes gegenüber dem Vorjahre im ganzen von 8655 auf 10 168 zugenommen. Bis auf die allgemeine Abteilung des Dresdner Zentralarbeitsnachweises, die einen Rückgang von 539 besetzten Stellen zeigt, hat sich die auswärtige Vermittlung überall gehoben.

Heute nachmittags gegen 3 Uhr erschien ein Flugzeug (Kumpelstaube) über unserer Stadt, die es in schnellem Flug und in größerer Höhe überflog. Wahrscheinlich strebte es dem Großenhainer Flugplatz zu.

Fernsprechanruf erhielten: Kubros, Clement, Fußgänger, Rundfunk 25 508, Gaderoch, Herm., Sächsischer, Wodertzen bei Röderrau (S.) 516, Johann Restaurant, Joh. Carl Stange, Wodertzen bei Röderrau (S.) 518, Leichert, Richard, Schmiedemeister, Röderrau (S.) 509, Lehmann, Alfred, Antikensucher, Röderrau (S.) 505.

Die fünfte Strafkammer des Dresdner Opl. Landgerichtes verurteilte den verdächtigsten Täter des Mordes an Kaiserin Elisabeth, den k. k. Oberleutnant von Jellenek wegen Mordes auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu einer 1monatigen Gefängnisstrafe, dahingegen wurden in zwei weiteren Verhandlungen, noch nicht öffentliche Verhandlungen der 44 Jahre alte, in Glatz wohnende Bauermeister Karl Friedrich Wilhelm Kugel und der in Glatz wohnende Kaufmann Carl Friedrich Wilhelm Kugel, die sich in unglücklicher Weise an dem Mord beteiligt haben sollen, ebenfalls verurteilt. Außerdem hatte sich der 37 Jahre alte, noch unbescholtene, in Glatz wohnende Schweinehändler Carl Friedrich Kugel wegen Mordes gegen das Kaiserin Elisabeth zu verantworten. Am 9. Dezember erhielt der Angeklagte von dem damaligen Gemeindevorstande die Mitteilung, der Bezirksrichter habe festgestellt, daß unter dem Viehbestande aus dem

Mittelpunkt der Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei. Er wurde dem Viehbestande beschlagnahmt, am 30. Dezember dem Viehbestande in Glatz abzugeben. Da Kugel trotzdem nicht gefesselt werden konnte, wurde gegen ihn die Klage erhoben. Kugel erklärte, er sei damals in Glatz auf dem Viehbestande, um Vieh abzugeben, er habe aber kein Vieh mitgebracht. Das Gericht erließ auf Inhaftierung.

In Dresden haben am 1. April die Trainbataillone die Besetzung Train-Abteilung, die Trainkompagnien die Besetzung Eskadron erhalten. Die zu zweijähriger Dienstzeit eingezogenen Mannschaften des Trains werden von demselben Zeitpunkt ab Trainleiter, die zu einjähriger Dienstzeit eingezogenen Trainfahrer genannt. Zur Besetzung des gegenwärtigen Trains sind 10 Offiziere des Trains zur Infanterie, Kavallerie und zum Artilleriebataillon und umgekehrt Offiziere dieser Truppen zum Train zu kommandieren. Voraussetzlich werden für Sachsen die gleichen Bestimmungen getroffen; letzthin war bereits verfügt worden, daß die Hauptleute des Trains des Mittel-Nittemer führen. In Sachsen bestehen bekanntlich zwei Trainbataillone, das Trainbataillon Nr. 19 in Dresden und Bischofswerda und das Trainbataillon Nr. 19 in Leipzig und Frankenberg (4. Kompanie).

Die Frühlingsversammlung der Sächsischen Kirchenkonferenz findet am 22. April im Viktoriahotel zu Chemnitz statt. Vormittags 11 Uhr spricht Prof. Dr. Rindorff über die Bedeutung der Abendmahlstragen der Gegenwart im Lichte der Geschichte und am Nachmittag Pastor Richter aus Leipzig-Bismarcksdorf über persönliche Frömmigkeit und kirchliche Gemeinschaft.

Wochenplan der Kgl. Hofoper zu Dresden für die Osterwoche. Opernhaus: Sonntag, 12. „Parsifal“. Montag: „Mignon“. Dienstag: „Parsifal“. Mittwoch (zu ermäßigten Preisen als Schülervorstellung): „Samson und Dalila“. Donnerstag: „Syllianische Bauerntanz“. Das letzte Stück. Freitag: 6. Sinfonie-Konzert, Serie B. Sonnabend: „Parsifal“. Sonntag, 19. „Parsifal“. Montag: „Tosca“, Scarpia: Maria Husonic a. G. — Schauspielhaus: Sonntag, 12. „Faust“, 1. Teil. Montag (außer Abonnements): „Pygmalion“. Dienstag: „Der lebende Leichnam“. Mittwoch: „Minna von Barnhelm“. Donnerstag: „Faust“, 1. Teil. Freitag: „Pygmalion“. Sonnabend: „Brand“. Sonntag, 19. „Mein Freund Teddy“. Montag: „Oftern“.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Sbg. Fr.-Bl.: Der Wasserstand der Elbe ist angesichts des langsame Falles an der Oberelbe noch sehr über Vollschiffigkeit, an der Mittel- und Unterelbe hoch. Die Braunkohlenverladungen an Böhmen waren in letzter Zeit einigermaßen belangreich, ohne daß sich an den Grundfrachten etwas änderte. An der Mittel- und Unterelbe ist die Massengutverladung noch ziemlich reger, in den Frachten machte sich allerdings eine gewisse Verflauung bemerkbar. Im Hamburger Vergesellschaft lagen in den letzten Tagen etwas mehr Getreidetransporte vor, die Kohlenverladungen wolle sich dagegen noch immer nicht sonderlich beleben.

Die Postverbindung über Serbien ist wieder hergestellt.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Rittergute Sächse (Amtshauptmannschaft Leipzig) ausgebrochen.

Dem Garten- und Gemüsehau ist das eingetretene warme sonnige Wetter sehr zuzustatten gekommen. Die Dresdner Markthallen sind gegenwärtig mit Frühgemüsen, besonders Radieschen, Artischocken, Kapuziner und Salat bereits reichlich besetzt. An den Obstständen zeigt sich bereits allgemein starker Anpflanzen. Auch über den Stand der Winterfrüchte lauten die Berichte recht gut, wie überhaupt die kühle nasse Witterung im Monat Februar und März für die Landwirtschaft nur vorteilhaft gewesen sein soll. Wesentlich günstiger liegen gegenüber den letzten Jahren in diesem Frühjahr auch die Wasserverhältnisse. Durch die starken Niederschläge haben sich auch die Grundwasser wieder erholt und verbessert, jedoch ein Wassermangel, wie er in den letzten Jahren vielen Städten und Ortschaften schwere Sorge bereitet hat, für die nächste Zeit nicht befürchtet zu werden braucht.

Das interessante Urteil über die Kritikbefugnisse der Preisrichter von Ausstellungen sollte schon der Strafkammer des Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden. Im Januar dieses Jahres fand in Chemnitz eine Geflügelausstellung statt. In dem Preisrichterrat war u. a. auch der Kaufmann Bachmann in Leipzig berufen worden. In einer ausführlichen Abhandlung über den Stand der deutschen Geflügelzucht schilderte der genannte Preisrichter in der „Geflügelzucht“ die Manipulation eines Ausstellers der Chemnitzer Geflügelausstellung, der eine „lebende Anerkennung“ erhalten hatte. Dieser hatte Personen ausgeführt, mit diesen Tieren jedoch gewisse Manipulationen vorgenommen — Beschneiden der Federn — um den Tieren ein schöneres Aussehen zu geben. Diese Handlungsweise wurde, so führte der Preisrichter aus, in höchstem Maße als „unehrenhaft“ empfunden. Der Namen des betreffenden Ausstellers hatte der Preisrichter nicht genannt, sondern nur die Katalognummer angegeben. — Der Aussteller schickte sich durch die Kritik des Preisrichters in seiner Ehre gekränkt und strengte gegen diesen die Verleumdungsklage an. Der Angeklagte machte geltend, er habe als Preisrichter der Chemnitzer Geflügelausstellung in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Ihm komme daher der Schutz des § 193 zu. Die Direktion der Geflügelausstellung habe ihm zum Preisrichter berufen. Er habe nach bestem Wissen seinen Richterpruch gefällt und diesen in seinem Artikel in der „Geflügelzucht“ begründet. Daß ihm jede Verleumdungsabsicht ferngelegen habe, daß er ihm lediglich um die Hebung der Geflügelzucht zu tun gewesen sei, gelte schon aus der Tatsache hervor, daß er in seinem Artikel den Aussteller, der mit seinen Manipulationen jene in höchstem Maße nicht gebildeten Manipulationen vorgenommen habe, nicht namhaft gemacht habe. — Schöffengericht und Landgericht Leipzig billigten dem Angeklagten unter kostenloser Freisprechung den Schutz des § 193 zu. Die hiergegen eingeleitete Revision wurde vom

Oberlandesgericht kostenlos verworfen. Der oberste sächsische Gerichtshof ist zur Begründung aus, daß der Richterpruch des Angeklagten als Preisrichter der Chemnitzer Geflügelausstellung unter dem Schutz des § 193 stehe. Der Angeklagte habe seinen Richterpruch vor der Öffentlichkeit veröffentlicht und die Verleumdung der Geflügelzucht gegen einseitige Angriffe und Bemerkungen schützen müssen.

Wie die Entscheidung einer bestimmten Frage werden demnach die Dresdner Gerichte gestellt. Es handelt sich um die interessante Frage, ob in der Verleumdungsklage einer Wirt aus Bismarcksdorf eine Verleumdungsklage zu erblicken ist. Im vorliegenden Falle soll sogar die Verleumdungsklage eine Verleumdungsklage sein. Der Sachverhalt ist folgender: In einem Dresdner Kegelklub sollte ein Preisfest veranstaltet werden. Jeder Kegel hatte zu diesem Preisfesten einen Preis zu stiften, der in irgend einem Gegenstande aus der Genussmittelbranche bestehen sollte. Ein Mitglied des Kegelklubs leistete sich nun den Scherz, eine Verleumdungsklage zu stiften. Das Preisfest nahm seinen Anfang und die Verleumdungsklage ihren Sieger. Dieser hatte natürlich keine Ahnung, daß die von ihm gewonnene Wirt aus dem verpönten Verleumdungsklage hergestellte „Groselackwurst“, zu stiften. Das Preisfest nahm seinen Anfang und die Verleumdungsklage ihren Sieger. Dieser hatte natürlich keine Ahnung, daß die von ihm gewonnene Wirt aus dem verpönten Verleumdungsklage hergestellte „Groselackwurst“, zu stiften. Das Preisfest nahm seinen Anfang und die Verleumdungsklage ihren Sieger. Dieser hatte natürlich keine Ahnung, daß die von ihm gewonnene Wirt aus dem verpönten Verleumdungsklage hergestellte „Groselackwurst“, zu stiften.

In einer Eingabe an das Ministerium des Innern hatte sich die Kammer im Vorjahre dagegen gewendet, daß die Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege die Verleumdungsklage „Himbeerfakt“ für mit Zucker eingelagerten Himbeerfakt beanstandet und verlangt hatte, daß dieses Erzeugnis auch im Kleinverkauf an das Publikum als „Himbeerfakt“ bezeichnet werde. Das Ministerium des Innern hat nach Bescheid der genannten Zentralstelle und des Landesgesundheitsamtes der Kammer jetzt folgenden Bescheid zugehen lassen: Die Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege hat bei ihren Kontrollen der Nahrungsmitteleinzelverkäufer die wissenschaftlich unrichtige Bezeichnung „Himbeerfakt“ für den mit Zucker eingelagerten Fruchtstoff der Himbeeren nicht als unzulässig beanstandet. Sie hat lediglich versucht, durch Anregung und Belehrung der zutreffenden Bezeichnung „Himbeerfakt“ für diesen Stoff auch im Kleinhandel nach und nach Eingang zu verschaffen. Weiter wird sie vordrängend auch in Zukunft nicht gehen und ebenso der Erdbeerfakt, Johannisbeerfakt und anderen im Kleinhandel vorkommenden Fruchtstufen verfahren, für die der landläufige Sprachgebrauch hier zurzeit nur die Benennung als Saft kennt.

Im Hinblick auf den während des Osterfestes erwartungsgemäß eintretenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Ausgabebüchse des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschüttern und mit Namen und Wohnung des Besenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschriften, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Verpackung und antizipierter Öffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeholt werden kann.

Röderrau. Der Männergesangsverein „Fidelio“, Röderrau, wird am 1. Osterfestabend 1/8 Uhr im Saale des Waldschlößchens eine große öffentliche Aufführung veranstalten, in welcher das zeitgemäße und wahrheitsreue Heimatfestspiel „Dahlein und Draußen“ zur Darstellung gelangen soll. Der Abend wird eingeleitet durch stimmungsreiche Chor-, Quartett- und Solosänge, deren Inhalt eng mit Vaterhaus und Heimat verknüpft ist. Möge diese Veranstaltung von jung und alt sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreuen, da sie ganz in den Rahmen der Osterzeit paßt, in der sich „Dahlein“ so manche Bande lösen und „Draußen“ neue sich verbinden werden. Zugleich aber habe diese Aufführung den Zweck, recht viele Herzen zu erfreuen und Verständnis und Opferwilligkeit zu wecken für die großen ernsten heimatischen Aufgaben der Gegenwart. Rommatisch Mit Zustimmung beider sächsischer Kollegien hat der Ratselektorpächter Ernst Liebe, dessen Vertrag erst am 30. September 1917 abläuft, in Berücksichtigung seiner Gesundheit für den Rest seiner Pachtzeit den Gastwirt Johannes Lippert aus Döbeln, Hotel Kronprinz, als Stellvertreter in der Ausübung der Schankkonzession im Ratselektorpächter eingesezt. — Einbrecher machen zurzeit die hiesige Gegend unsicher. In Röderrau haben sie Herrn Guttschloßer Kühne einen un-

Wollwollenen Besuch abgehandelt und 60 Mark erbeutet. In Braunschweig sind sie bei der Besatzungs- und Besatzungsmannschaft eingedrungen und haben den Geldschrank zu öffnen versucht; hier war ihre „Arbeit“ umsonst. Man sei auf der Hut.

Großlagen. Die Pflanzlinge der unter der Leitung des Pfarrers Hendrich stehenden, das Gebiet zwischen Reichen, Dommahsch und Wosfen umfassenden Kinderkolonie Strogis fanden sich am Mittwoch, dem Geburtstags Gedenken, mit ihren Pflanzgeleitern beim Stellmachermesseher Dehert in Großlagen aus besonderem Anlaß ein. Dem Pflanzling dieser Familie, dem Konfirmanden Große, wurde im Auftrage des Rates zu Dresden, unter dem diese Waisenkolonie steht, die Urkunde über Bewilligung des Bienenstipendiums in Höhe von 500 Mark durch den Kolonieleiter überreicht. Der 1813 geborene Wohlthäter, der sich aus ärmlichen Verhältnissen heraus sein väterliches Erbe teilung 75 Taler, vom Müllergehilfen in der kleinen Mühle zu Gschdorf zum Grobmühlendefizier in Dresden-Blauen emporgearbeitet hat, trat bei dieser Stiftung für jährlich 20 Kinder die Bestimmung, daß das Kapital mit den aufgewachsenen Zinsen erst mit dem 25. Lebensjahre ausgezahlt wird, aber bei schlechter Führung während dieser Wartzeit den mit der Stiftung bedachten jungen Leuten wieder entzogen werden kann. Der Liebesgabe der Stiftungszusage im Hause der Pflanzgeleitern folgte dann ein frohes Zusammensein der Kinder und Pflanzgeleitern im Gasthause zu Großlagen. Auf fünf Konfirmanden wurden gleichzeitig auch Ausstattungen übergeben.

Reißbusch. Im Gehölz von Reißbusch wurde von Kindern am Dienstagabend gegen 7 Uhr ein junger Mann im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren ausgeführt. Der vollständig sich seiner Kleider entledigt und ood Gesicht durch Auftragen einer weißen Masse unkenntlich gemacht hatte. Von seinen kleinen Verfolgern auf die Landstraße gedrängt, wurde er am Gasthause „Gildene Aue“ angehalten und, da er jede Auskunft über seine Person hartnäckig verweigerte, mittels herbeigerufenen Krankenwagens dem bündlichen Krankenhaus zugeführt. Es wird vermutet, daß der Festgenommene mit einem kürzlich in der Riesaer Gegend angehaltenen Geisteskranken identisch ist, der ebenfalls nackt herumgelaufen, aber mit schwarzer Farbe sich unkenntlich gemacht hatte.

Weißer. Auf die Ausschreibung der Stadtmusikdirektorstelle in Weissen und der damit verbundenen Stelle eines Kantors an der Stadtkirche sind annähernd 80 Bewerbungen eingegangen. Nach gewissenhafter Prüfung sind seitens der damit beauftragt gewesenen Kommission zwei der Bewerber, der 33 Jahre alte Musikdirektor Wiltner in Reichenbach im Vogtlande und der 39 Jahre zählende Musikdirektor Junke in Chemnitz zur engeren Wahl gestellt worden.

Reinhold im Schorf bei Radeberg. Der Spar-, Kredit- und Bezugsverein hatte vorige Diern versuchsweise an 20 Konfirmanden Sparkassenbücher mit je 1 Mark Einlage ausshändigen lassen. Die jungen Leute warteten während des ersten Jahres 761 Mark hinzu. Dieser schöne Erfolg bestimmte den Vorstand, den Versuch zur dauernden Vereindeinrichtung zu machen.

11. Döbeln. Dem diesigen Stadtrate wurden von einem Großindustriellen 1000 Mark übergeben, die an den Tagen des Heimalfestes, 20. bis 22. Juni dieses Jahres, zu Armenleistungen verwendet werden sollen. Derselbe Herr hat 500 Mark für den historischen Festzug gestiftet, durch den die Stadtgeschichte Döbelns dargestellt werden soll. Zum Heimalfeste erwartet man eine sehr starke Teilnahme der in der Ferne wohnenden alten Döbelner, in den letzten Tagen sind mehrere Tausend Einladungen in alle Welt

gegangen. In den vielstetig festgesetzten Zusammenkünften geht auch die Besorgung eines Festzugs, welcher die Stadtgeschichte Döbelns wiedergeben und ein Kulturdokument der Stadt sein wird.

Dresden. Der Rat zu Dresden hat gegen die Ausschlebung und Bebauung des Geländes des Schlosses Albrechtsberg Widerspruch erhoben. — **Bogenern** sah fürzte im Hause Sabelbergerstraße 18 ein siebenjähriges Knabe aus einem Fenster der im 4. Stock gelegenen mütterlichen Wohnung in den Hof hinab und blieb schwer verletzt liegen. Nach dem Krankenhause Johannstadt gebracht, verstarb er dort bereits nach zwei Stunden.

Cosselbaude. Die Familie des hier stationierten Eisenbahnschaffners Schiebold erhielt aus Straßburg die Nachricht, daß ihr Sohn, der dort beim 106. Infanterieregiment das erste Jahr diente, auf der Landstraße, mit Stichen im Gesicht arg zugerichtet, bewußtlos aufgefunden worden ist. Der junge Soldat ist auf dem Transport nach dem Bagarett verstorben. Der Soldat war mit einem Kameraden nach dem Innern Straßburgs gegangen. Letzterer hatte ein Zigarrengeschäft aufgeführt, doch Schiebold bei seinem Austritt aus dem Geschäft nicht mehr gefunden.

Königsrein. Anfang dieses Monats ist das Wachkommando auf der Festung abgelöst worden, dergleichen ist Major v. Ebby vom Stabe des Leibgrenadier-Regiments für die kommenden drei Monate mit den Geschäften des Kommandanten der Festung beauftragt worden.

Bauern. Von einem Automobil überfahren wurde vorgestern nachmittag hier auf der Löbauer Straße der 51 Jahre alte Arbeiter Biedrich. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er vorübergehende Nacht im Stadtfrankenhaus gestorben ist. Den Autofahrer soll keine Schuld treffen, da der Mann beim Überfahren der Straße in das Automobil hineingelaufen ist. — **Bermächtrisse** in Höhe von 18 000 Mark hat die hier kürzlich verstorbene Frau verw. Fabian der Stadt hinterlassen, und zwar 10 000 Mark für freistellen im Stadtfrankenhaus, 5000 Mark für Beschaffung von warmer Winterkleidung für die Insassen im Frauenhospital und 3000 Mark für die städtische Kinderbewahranstalt für gährliche Veranstaltung eines Sommerfestes.

Frankenber. Der hiesigen Frau. Sanitätskassone vom Roten Kreuz ist in Anerkennung der aufopfernden Hilfsleistung beim Eisenbahnunglück am Paradiesen auch von der Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatsbahnen eine Ehrengabe von 60 Mark überwiesen worden.

Delsnitz. Der seit Mitte Januar wegen Unterschlagungen flüchtige frühere Gemeindevorstand Richard Anders aus Rastbach bei Delsnitz hat sich dem Gerichte gestellt und befindet sich in Plauen in Untersuchungshaft. Der Fehlbetrag ist durch eine Revision auf etwa 3,65 Mark festgestellt worden. Es ist Truchlage gegen Anders erhoben worden.

Zwickau. Der Kreisaußschuß genehmigte in geheimer Sitzung die Aufnahme einer Kollektivanleihe von 1 320 000 Mark seitens der Stadtgemeinde Aue.

Oberleutenndorf. Am 1. April gegen 12 Uhr mittags fuhren die Bergarbeiterstramen Dorella Kieweg und F. Fischer aus Brand von dem am selben Tage in Oberleutenndorf abgehaltenen Jahrmärkte heimwärts. Auf der Bezirksstraße in der Nähe des Wilhelmshofes kam den beiden Frauen ein Fahrwerk entgegen. Die Kieweg sprang aus Furcht vor den Pferden rasch gegen die Mitte der Straße. In demselben Moment kam das Auto der Aktien-Gesellschaft in Repliz gefahren, von welchem die Kieweg durch einen der Kotschäger mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert wurde, daß sie bewußtlos liegen blieb. Der Chauffeur Hermann

Wittig hob die Kutschkufe in das Auto und brachte sie in das Oberleutenndorfer Krankenhaus, wo sie schon um 4 Uhr nachmittags den ersten schweren Verletzungen erlag.

Reichenbach. Die Erste der in diesem Jahre aus der hiesigen höheren Bürgerkufe entlassenen Mädchen Martha Gröbel hat während ihres neunjährigen Schulbesuches keinen Tag gefehlt und sah alle neun Jahre Hindurch als Erste; sie erhielt eine Schulprämie.

Georgenthal. Die oberhalb der Schöffels Mühle, am Rufe vorgenommenen Grabungen nach Flußspat haben zu einem erfreulichen Resultat geführt. Da man in geringer Tiefe schon auf Flußspatlagerungen stieß, nimmt man an, daß die Ausbeutung lohnend und gewinnbringend sein wird. Die Abfuhr der Gesteinsmassen kann leicht erfolgen. Bis jetzt hat man einen Schacht und zwei Stellen gegraben, doch wird in nächster Zeit in bedeutend erweitertem Umfang gearbeitet werden.

Plauen. Gestern mittag kam in der Langmühle in Schönlinde (oberes Vogtland) der etwa 40 Jahre alte Besitzer Albin Gänzel dem Verleide zum Tode. Er wurde erstickt und so schwer gequält, daß der Tod sofort eintrat.

Kaltenstein i. B. Ihr 50jähriges Beschäftigungsjubiläum feierte vorgestern die Firma Franz Fuchs. Privatmann Franz Louis Fuchs, der Gründer der weit über das Vogtland hinaus bekannten Firma, listete aus diesem Anlaß der Stadt 10 000 Mark für hilfsbedürftige Einwohner.

Murzen. Das Landesversicherungsamt zu Dresden hat den Beschluß des Stadtrates zu Murzen, durch den die Vertreterwahlen der Versicherer für die Ortskrankenkasse für ungültig erklärt werden, bestätigt. In den kommenden Wochen hat eine Wiederholung der Wahl stattzufinden.

Leipzig. Der Ratsvorlage wegen Gewährung eines weiteren Darlehns von 80 000 Mark für die Erbauung der Turnhalle aus dem Stammvermögen gegen 4 1/2 Proz. Zinsen an den Allgemeinen Turnverein stimmte das Kollegium gegen 18 Stimmen dem Antrage des Hoch- und Tiefbauausschusses gemäß mit der Maßgabe zu, daß das Darlehn spätestens vom 1. Januar 1924 ab mit jährlich 4 1/2 Prozent zugütlich der durch die Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen ist. — Die Stadtverordneten hatten in ihrer Sitzung vom 25. Februar beim Rente Städtische Theater Abstriche in einer Höhe von insgesamt 97 500 Mark vorgenommen. Der Rat teilt nun den Stadtverordneten mit, daß er den beantragten Abstrichen beigetreten sei mit der einen Abänderung, daß er die Gehalte und Löhne des Theaterpersonals um 10 000 Mark höher eingesezt habe als die Stadtverordneten. Für diesen Betrag sollen zwei tüchtige weibliche jüngere Kostüme für das Schauspiel engagiert werden. Der Gesamtzuschuß für die städtischen Theater würde demnach 528 171 Mark (statt 615 000 Mark) betragen.

Görlitz. Beim Speerwerfen des Görlitzer Sportvereins wurde der 18 Jahre alte Kaufmann Wittig von einem Speer, der von einem Kollegen geworfen worden war, so unglücklich getroffen, daß er ihn in den Hals ging und die Luftröhre sowie den Halswirbel verletzte. Der Verunglückte mußte vom Platze getragen werden. Am 1. April ist er seinen Verletzungen erlegen, nachdem er noch kurz vor seinem Tode zu Protokoll gegeben hatte, daß dem Kollegen keine Schuld an dem Unfälle beigemessen war.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 4. April 1914.

Waren	Prozent	Stück	Preis	Waren	Prozent	Stück	Preis
Deutsche Reichsanleihe	3	verf.	78,50	Deutsche Gashandlung	13	182	176,50
do.	4	"	96,75	Sächs. Stamm-Bl.	4	26,25	68
do.	4	"	96,75	do. Borg-Bl.	9	"	116
Sächsische Rente gr. St.	3	"	78	Wanderer-Werte	24	27,25	367,25
do. II. St.	3	"	78,75	Franken- und	"	"	"
Sächsische Staatsanl. n. 1887	3 1/2	"	98,50	Waldschütz-Aktien.	"	"	"
do. n. 1889/98 gr. St.	3 1/2	"	95	Bergbauerei Riesa	8	157	125
Preussische lomb. Anleihe	3 1/2	verf.	78,50	Braunsch. Nationalbrauerei	0	78	44,00
do.	4	"	98,00	(Hängens)	18	"	313
do.	4	"	98,00	Erste Aulbacher Export	2	"	78
Stadt-Anleihen.	"	"	"	Ralmbacher Pöhlerei	3	151	89
Dresdner Stadtanl. n. 1908	3 1/2	"	84,80	Deutsche Oberbrennerei	0	119,25	41
do. n. 1908	4	"	97,75	Sächlinger Brauereigesellschaft	25	180,80	—
Chemnitzer Stadtanl. n. 1906 III	3 1/2	"	97	Waldschütz-Genossch.	50	188	990
Wuppiger Stadtanl. n. 1904	3 1/2	"	—	Samborn-Genossch.	6	"	127
do. n. 1908	4	"	—	Schierbrauerei Schöffels	0	"	61,50
Wauener Stadtanl. n. 1910	3 1/2	"	94,50	Ralmbacher Ralmbrau St. A	5	"	98,50
Riesaer Stadtanl. n. 1891	3 1/2	"	—	do. St. B	5	"	96,75
do. n. 1901	4	"	—	Witzner Pöhlerei	5	"	—
Landwirtsch. Anleihen.	"	"	"	Waldschütz	11	"	—
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	"	81,50	Wauener Lagerhaus	6	"	119,50
do.	4	"	87,80	Ralmbacher	11	"	217
do.	4	"	97	Societätsbrauerei	6	"	145,50
Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	"	51,50	Witzner, Len., Chemnitz,	"	"	"
do.	4	"	97,75	Glasfabrik Aktien.	22 1/2	"	—
do.	4	"	97	Wuppiger Fabrik Ralmb.	20	"	—
Wuppiger Exp.-Bl. St. I	3 1/2	"	95,25	do. Ralmbach	12	"	178
do. n. 1912	4	"	—	do. Leipzig	12	"	134
do. n. 1912	4	"	93,60	Witzner Omasch	15	"	151
Mittel. Bodentr.-Anl. St. VII	4	verf.	94,50	Sächsische Omasch	4	"	38
do. St. VIII	4	"	94,50	Sächsische Omasch	14	"	—
do. St. IX	4	"	94,50	Stingelbach Eisenw.	7	"	114
Sächs. Bodentr.-Anl. St. VI	3 1/2	"	89,80	Chemnitz Aktien	14	"	257,50
do. St. VII	3 1/2	"	89,80	Erst. Schul. jun.	23	"	283
do. St. VIII	3 1/2	"	89,80	Witzner	16	"	180
Sächsische Eisenbahn-Anl.	3	"	—	Witzner	20	"	—
do.	4	"	—	Deutsche Versicherungs	5	"	94
do.	4	"	—	Sächs. Versicherungs	5	"	30
Transit-Anleihen.	"	"	"	Deutsche Versicherungs	10	"	143,50
Sächs. Eisenbahn-Anl.	11	"	146,50	Deutsche Versicherungs	10	"	189
do. n. 1912	0	"	68	Deutsche Versicherungs	0	"	—
do. n. 1912	0	"	68	Deutsche Versicherungs	15	"	215
do. n. 1912	0	"	68	Dresdner Gaswerke	10	"	170
do. n. 1912	0	"	68	Deutsche Versicherungs	4	"	—
do. n. 1912	0	"	68	Deutsche Versicherungs	4	"	—

Mitteldeutsche Privat-Bank
Abteilung Riesa a/S.
 empfiehlt sich
 zur Vermittlung aller
 bankmäßigen Geschäfte.
 Wettnerstr. 25.
 Telefon 65.

Zum Oster-Feste empfehle

Damen

Kostüme , schwarz, marine und farbige Stoffe	19.75	28.50	37.00 bis 85.00 Mk.
Paletots , marine, Cheviot und Stoffe engl. Art	7.50	14.50	22.00 bis 48.00 Mk.
Paletots , schwarz, auch für starke Damen	10.75	18.75	29.50 bis 65.00 Mk.
Kostüm-Röcke , marine, schwarz und farbig	4.90	8.75	14.50 bis 35.00 Mk.
Blusen , Seide, Tüll, Musseline etc.	4.90	7.75	12.50 bis 28.00 Mk.

Herren

Ulster und Paletots , neueste Stoffe und Façons	18.50	26.50	37.50 bis 59.00 Mk.
Anzüge , prima Stoffe, Ersatz für Maß	17.50	26.50	39.00 bis 68.00 Mk.
Hosen , in allen Größen und Längen	3.75	6.75	11.50 bis 15.00 Mk.
Wetter-Capes für Regentage	11.75	15.50	18.75 bis 28.00 Mk.
Westen , weiß und farbig	2.95	4.75	6.50 bis 11.00 Mk.

Mädchen

Jacketts und Mäntel , marine und farbige Stoffe	4.75	7.50	12.50 bis 25.00 Mk.
Kleider in Velour und Wollstoffen	2.75	6.75	10.50 bis 28.00 Mk.
Wetter-Capes für die Schule	3.25	4.50	6.50 bis 12.00 Mk.
Reform-Turn-Hosen , alle Größen	1.95	2.20	2.40 bis 4.50 Mk.

Knaben

Ulster und Paletots für jedes Alter	5.50	9.50	13.75 bis 27.00 Mk.
Anzüge in allen Stoffen und Preislagen	4.00	8.25	14.50 bis 28.00 Mk.
Hosen , marine, blau und farbige Stoffe	1.45	1.95	2.75 bis 6.50 Mk.
Mützen und Südwesten , große Auswahl	35 Pf.	75 Pf.	1.50 bis 4.50 Mk.

Kaufhaus Gemmer

Riesa, Wettinerstr. 33.

Inh.: Paul Asbeck.

Riesa, Wettinerstr. 33.

Farben

in großer Auswahl
streichfertig und trocken,

Firnisse Lacke

Terpentin-Ole
über Nacht trocknende

Fussboden- Lackfarben

Pa. Carbolinum

Pinself u. Bürsten

kaufen Sie vorteilhaft
in der Farbenhandlung

Paul Koschel Ncht.

Stonsdorfer Bitter

1/2 Flasche 1.— M.

Paul Pfefferkorn.

Heidelbeerwein

Alter 60 Jg.

Paul Pfefferkorn.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Buchs's Nektar ist der
beste Blutreinigungs- und Ab-

führender. A. Paket 30 u. 50 Jg.

Größe: Nur bei: Alfred
Otto, Drogen.

2 geb. Damenräder
billig zu verkaufen
Gandstr. 48, 1. Fahrrad-Objl.

Niederlage Meißner Oefen und Herde

K. Schmidt jr.

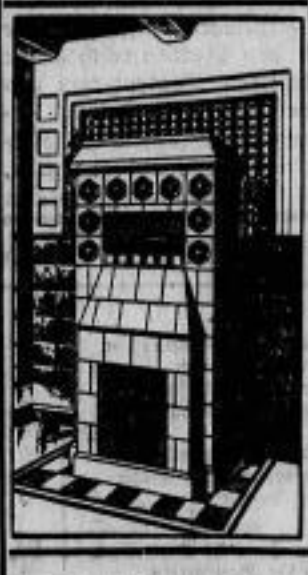
Ofenbaumeister

Riesa :: Schützenstraße 33
empfiehlt sich zur Ausführung
aller ins Fach einschlagenden
Arbeiten.

Große Auswahl
in Majolika-Vasen aus der
Thüringer Kunsttöpferei, sowie
feuerfestem Ton-
Kochgeschirr.

Lager transportabler Oefen
und Herde.

Reparaturen werden fach-
gemäß ausgeführt.



Möbel

Jetzt sehr günstig. wirklich reiche Auswahl bei

Johannes Enderlein.

Alois Stelzer
Weinhandlung
Hauptstr. 62 — Tel. 102

Maitrank
hergestellt aus gutem
Mosel und frischem
Waldmeister
A Fl. 1.— Mark.

Fahrräder

erstklassige Marken, Reparaturen aller Fabrikate sachgemäß
und billig, Ersatz- und Zubehörteile

Paul Hofmann, Richtig bei Rieta.

**C. T.
Wettiner Hof.**

**Casino-
Theater**

**C. T.
Wettiner Hof.**

Der Widerspenstigen Zähmung.

Nach der tollen Poffe von Shakespeare
in drei Akten.

Der Bevorzugte (in einem Akt)

und

Das siebente Gebot.

Aufnahme vom Jubiläum des 32. Regiments in Rieta.
Sonntag und Montag geschlossen.

Dienstag neues Programm. Die Direktion.

Metropol-Theater

— Poppiher Straße 2 —

Gasthaus „Stadt Freiberg“.

Programm vom 4.—7. April 1914.

3 Akte. Das rosa Pantoffelchen 3 Akte.

ein reizendes Lustspiel, pikant und doch begehrt.

2 Akte. Auf der Schwelle des Lebens 2 Akte.

der Roman eines jungen Mannes.

Danke als Messengers-Boy, toller Humor, zwerchfell-

erschütternde Komik. Ferner ein vorzüglich. Vespogramm.

Sonntag große Familien- und Jugendvorstellung, Be-

ginn 1 Uhr. Jährl. Besuch steht entgegen die Direktion.

NB. Für obige Tage gelten keine erhöhte Preise.

Bettdamaste und Stangenleinen

100 verschiedene Muster
Jedes Muster in 1/2 und 3/4 Breite
1 Bezug mit 2 Rippen in 1/2 und 3/4 Breite
von M. 4.50 an

Adolf Ackermann
Wettinerstraße 14
Büchtes Spezial-Betten- und Wäschehaus am Platz.

ff. russ. Salat
ff. Sülze
ff. Schweinebraten
ff. Birgebraten
ff. Moribella
ff. Jagdwurst
ff. roh u. gef. Schinken
ff. warme Würstchen
und Knoblauchwurst.
Br. Oehmichen,
Hauptstraße 35.

Stangenspargel
2 Pfd.-Dose 144 Pfg.
1 78 . an

Brechspargel
2 Pfd.-Dose 141 Pfg.
1 78 . an

Leinziger Allerlei
(Gemüse-Melange)
2 Pfd.-Dose 65 Pfg.
1 40 . an

ff. Pflaumen o. Kern
2 Pfd.-Dose 60 Pfg.

ff. Mirabellen
2 Pfd.-Dose 90 Pfg.

Ernst Schuler Nachf.

Hierkeiner Fl. 110 Pfg.

Raubenheimer . 100 .

Bordeaux . 90 .

Rebec . 120 .

ff. Bowlenwein
Str. 80 u. 95 Pfg.

Ernst Schuler Nachf.

Feinken helfen
Scheibenhonig
empfiehlt billigst
Max Wehner.

ff. Sauergurken
Pfeffergurken
im Schoß u. einzeln empfiehlt
H. Sänke, Schützenstr.

Die heutige Nr. umfasst
16 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenausgabe und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Richard Schmal in Niesau.

Nr. 78.

Sonnabend, 4. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Die Wiederbevölkerung des platten Landes.

Dr. Den Mitgliedern der beiden Häuser des Preussischen Landtages ist soeben das Ergebnis der Erhebungen einer „Studien-Kommission für Erhaltung des Bauernstandes, für Kleinrentierung und Landarbeit“ zugegangen, das nicht nur um der getroffenen Feststellungen willen, sondern auch wegen der Beronstalter der „Studie“ allgemeines Interesse verdient. Unter ihnen steht nämlich auf so bekannte konservative Wirtschaftspolitiker wie Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg, Geheimrat Professor Dr. Sering, Professor Dr. Dabe, Abgeordneter Hans Adler Herr zu Putlitz, Bundesvorsitzender Herr von Wangenheim, Dr. von Wendt, und auf so hervorragende Förderer der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege wie Professor S. Söhren und Landrat Berthold, lauter Namen, die weit über ihren heimischen Wirkungskreis hinaus ihren besonderen Klang haben. Diese Männer haben sich mit anderen Gesinnungsgenossen zur „Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung“ zusammengetan und in einer besonderen Studienkommission die Wiederbevölkerung des platten Landes zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht. Das Ergebnis ihrer Forschungsarbeit haben sie in sieben längeren Zeitschriften zusammengefasst und dem preussischen Landtag zur Kenntnisnahme unterbreitet.

Die getroffenen Feststellungen gehen von der Tatsache aus, daß der größere bäuerliche wie der Großbetrieb neben einer geeigneten Zahl von Untertagegehörnern und bäuerlichen Gehilfen auch eine erhebliche Zahl von freien Arbeitern braucht, um den sommerlichen Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu decken und so allmählich von dem Joch der Ausländer sich frei zu machen. Da aber ein Teil des ländlichen Nachwuchses zwar nicht in ein kontraktlich gebundenes Landarbeiterverhältnis eintreten, wohl aber als freier Arbeiter auf dem Lande bleiben möchte, so müssen Wege gesucht werden, um gerade diesen wertvollen Arbeiterersatz der Landwirtschaft dauernd zu erhalten. Neben der begrenzten Möglichkeit, Arbeiterzeugsstellen zu schaffen, muß deshalb ausreichende Gelegenheit zur Niederlassung in den Bauerndörfern gegeben werden. Vereinfachung von guten Mietwohnungen und von günstigem Pachtland würde sich in dieser Richtung bewähren und soll deshalb als neue, wichtige Aufgabe in das Arbeitsgebiet der inneren Kolonisation aufgenommen werden.

Wie diese wichtige neue Aufgabe praktisch anzufassen wäre, dafür macht die Studienkommission einige sehr beachtenswerte Vorschläge. In den Bauerndörfern ist Gemeindegütervermögen („Milken“) zu schaffen oder zu vermehren mit der Bestimmung, das Land vorzugsweise den landarbeitenden Mietbewohnern in einer die Erhaltung ermdöglichst großer Preiswert zu verpachten. Die Schaffung von reichlichem Gemeindegut muß bei Neubildung von Siedlungsgemeinden und bei Aufteilung von Gütern, sie kann durch Verkauf oder Verpachten von Domänen und Forsten erfolgen. Ferner ist auf die Verpachtung von Kirchen- und Schulland an Einlieger hinzuwirken. Allen Landwirten, welche freie Arbeiter gebrauchen, soll außerdem empfohlen werden, ihrer oder einer benachbarten Gemeinde Land kauf- oder pachtweise zu überlassen mit der Bestimmung, es vorzugsweise an landarbeitende Einlieger preiswert zu verpachten. Für die notwendige Vermehrung guter Mietwohnungen mit ausreichendem Stallraum in den Bauerndörfern soll von den Gemeinden oder durch private Bautätigkeit gesorgt werden. Die letztere hofft man besonders zu beleben durch Gewährung billigen Kredits, Aussetzung von Prämien und Ueberweisung von Pachtland an die bäuerlichen Hauseigentümer.

Für ebenso wichtig wie die Vereinfachung von Mietwohnungen und Pachtland hält die Studienkommission

die Beschaffung dauernder Arbeitsgelegenheit zu angemessenen Preisen. Daneben soll Hebung und Ausgestaltung der Land Schulen und Pflege der ländlichen Wohlfahrtsbestrebungen den wanderlustigen Arbeiterelementen die Heimat möglichst anziehend und liebenswert machen. Gesetzgebung und Verwaltung sollen durch Neuordnung des Hypothekensystems, der Baupolizei, der Armenpflege und der Schullastverteilung mitwirken an der bedeutsamen Gegenwirkung gegen die Landflucht. Und zum Schluß wird die Aufwendung erheblicher öffentlicher Mittel für die Erreichung der gesteckten Ziele als unbedingt erforderlich bezeichnet.

Ueberblickt man die Zeitsätze der Studienkommission noch einmal, so ergibt sich, daß sie offenbar von Sachkunde und praktischem Sinn für die anzuwendenden wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse der landarbeitenden Bevölkerung getragen sind. Zweifellos enthalten sie noch viel Zukunftsmusik. Der allgemeine Landhunger nach der Bevorzugung der Landarbeiter in Beschaffung preiswerten Pachtlandes, der gering entwickelte Gemeindegut der Herrichtung guter Mietwohnungen als stärkstes Hindernis entgegensteht. Aber auch hier sind Hindernisse dazu da, daß sie überwunden werden. Gute Hoffnung dazu bietet allein schon die Tatsache, daß die hervorragenden konservativen Mitglieder der Studienkommission in ihren praktischen Bestrebungen zur Sehaftmachung der Landbevölkerung jetzt offensichtlich dieselben praktischen Maßnahmen befürworten, die ihre politischen und wirtschaftlichen Gegner auch schon empfohlen haben. Einigkeit wird auch auf dem schwierigen Gebiete der inneren Kolonisation stark machen.

Die Großmächte gegen die „heiligen“ Bataillone.

Der 31. März, der Tag, an dem die griechischen Truppen nach dem Willen der Großmächte Südbalkan räumen sollten, ist verstrichen und noch ist der Himmel in dem Wetterwinkel an der albanisch-griechischen Grenze keineswegs heller und freundlicher anzusehen. Die Griechen Südbalkaniens, die Epiroten, wie sie sich in klassischen Erinnerungen an die Zeit des Königs Pyrrhus nennen, haben sich in „heiligen Bataillonen“ zusammengeschart und haben jetzt die Stadt Koriza angegriffen, die gar nicht mehr im eigentlichen Epirus liegt. Sie gehen also unabweislich zum Angriff über. Die Albanier haben ihnen aber vorläufig nichts als irreguläre Banden ohne feste Ordnung und ohne Artillerie entgegenzusetzen. Denn für das albanische Heer gibt es wohl schon Uniformen, aber es fehlen noch die Soldaten, die man in diese Uniformen stecken könnte. Ob diese albanischen Abteilungen aber imstande sein werden, das Vordringen der „heiligen Bataillone“ aufzuhalten, ist mehr denn ungewiss. Denn unter den epirotischen Freischaren befinden sich reichlich viel Soldaten der griechischen Armee, die mit oder ohne Wissen und Willen ihrer Offiziere zu den „heiligen Bataillonen“ übergetreten sind. Sollen sich doch jüngst wieder zwei Batterien mit ihren Offizieren gegen den Befehl ihres Kommandanten den Freischärlern angeschlossen haben. Die Epiroten haben nach den vorliegenden Meldungen beim Angriff auf Koriza Gefühle bei sich gehabt.

Es würde bei dieser Gefühlsregung des Heeres den Griechen zweifellos schwer fallen, die „Brüder“ in Südbalkan ihrem Schicksal zu überlassen, auch wenn die griechische Regierung sich selbst aller direkten oder indirekten Begünstigung der Aufständischen entschlagen wollte. Denn Aufständische sind es zweifellos. Nach den Entscheidungen der Großmächte, die sich die Abgrenzung Albaniens vorbehalten hatten, gehört Epirus zu dem neuen albanischen Staatengebilde. Aber anstatt wenigstens selbst alles zu versuchen, um den Willen der Großmächte zu erfüllen, hat die Regierung in Athen sich nur zögernd dazu verstanden, den Forderungen Europas nachzukommen, und geht noch jetzt darauf aus, eine Verschiebung der Grenzen zu ihren Gunsten zu erreichen. Und es hieß sogar, König Konstantin wolle seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiser ausnutzen, um diesen in Korfu zu einer Fürsprache für Griechenlands Wünsche zu bestimmen.

Unter diesen Umständen kann man es verstehen, wenn in Wien wie in Rom ernsthaft der Gedanke erwogen wird, dem bösen Spuk der „heiligen Bataillone“ durch ein bewaffnetes Einschreiten ein Ende zu machen. Oesterreich-Ungarn und Italien sind ja die Väter des neuen Albaniens; ohne ihre Mahnungen und Forderungen wäre das Land der Skiptaren verlos zwischen Serben, Montenegrinern und Hellenen aufgeteilt worden. Sie können ihr Kind jetzt unmöglich den recht unheiligen „heiligen Bataillonen“ preisgeben. Darüber haben sie in Athen keinen Zweifel gelassen, daß ihre Geduld auf die Reize geht. In Korfu wird aller Wahrscheinlichkeit nach König Konstantin dasselbe hören, wenn er es überhaupt für nötig hält, den kaiserlichen Schwager um seine Vermittlung zu ersuchen, Zaudern die Griechen noch länger, sich mit aller Deutlichkeit und Ehrlichkeit von den Epiroten loszusagen, so treiben sie ein Spiel mit dem Feuer, an dem sich, wenn auch nicht heute, so doch morgen, ein gefährlicher Brand entzünden kann. Hoffentlich sieht man das ein, ehe es zu spät ist. Denn die Hoffnung auf eine Uneinigkeit unter den Mächten, die so oft den Balkan zu gute kam, dürfte diesmal vergeblich sein. Auch die Triple-Entente wird schwerlich in ihrer Sympathie mit

den Hellenen soweit gehen, dem festen Willen des Dreiebundes Schwierigkeiten zu bereiten.

Salandras Programm.

In der italienischen Deputiertenkammer entwickelte am Donnerstag der neue Premierminister Salandra in längerer Rede sein Programm. Wenn er dabei auch keine wesentlich neuen Richtlinien zeigte und dartat, daß seine Politik sich in den bisher bewährten Kreisen bewegen werde, so waren seine Darlegungen doch in mancher Beziehung auch für das Ausland nicht ohne Interesse. Insbesondere legte Salandra das Schwergewicht seiner Ausführungen auf die Heereskredite, für die ungefähr 20 Millionen Lire, auf mehrere Jahre verteilt, in Aussicht genommen sind. Er nannte die Arme den Stolz und Hort des Vaterlandes und betonte, daß man nicht nur für die Truppen in Libyen zu sorgen habe, sondern daß man auch für die Bedürfnisse der Streitkräfte des Mutterlandes Maßnahmen treffen müsse. Daraus erhellt, daß Italien die Rüstungspolitik fortsetzt, da man zweifellos hierfür hinreichende Veranlassung haben dürfte. Schon Giolitti wies in mehreren Reden auf diese Verpflichtung hin, und es läßt sich nicht leugnen, daß in die italienische Politik seit dem türkischen Kriege ein frischerer Zug gekommen ist, indem man in Italien mit Energie seine Interessen im Mittelmeer vertreten will. Diese Tendenz hat es ja auch nicht zu leicht zuwege gebracht, daß Italien fester denn je zum Dreiebund steht und merktlich von Frankreich abdrückt, das die Rivalität des Apenninreiches nicht vertragen mag. Und in Hand mit dieser Betätigung nach außen geht aber auch die weitere Festigung im Innern, die im letzten Jahrzehnt so treffliche Fortschritte gemacht hat. Es ist noch kein Menschenalter her, daß in den italienischen Finanzen eine Lohberwirtschaft sondergleichen herrschte, bis endlich durch einsichtsvolle Staatsmänner völliger Wandel geschaffen wurde. Freilich mußte man sich damals selbst in den wichtigsten Ausgaben die größte Beschränkung auferlegen, auch Meer und Marine wurden hiervon betroffen, und man konnte das, weil man im Dreiebund eine zuverlässige Rückendeckung hatte. Bei einer gesunden Finanzgebarung will auch Salandra bleiben, indem er das durch den Krieg entstandene Defizit von 23 Millionen Lire zum Teil durch Ersparnisse bei einzelnen Kapitalien decken will. Des weiteren schlägt er eine progressive Einkommensteuer vor, durch die die Grundlage für eine vernunftgemäßere Form des italienischen Steuersystems geschaffen werden soll. Hierbei will der neue Premier aber nicht stehen bleiben und er kündete eine Reihe von Gesetzentwürfen sozialen Charakters an. Salandra zeigte mit seinem Programm, daß er auf gemäßigtstem Boden steht und ein durchaus liberales Programm durchzuführen beabsichtigt, und seine Darlegungen haben, nach den Pressestimmen zu urteilen, einen ziemlich günstigen Eindruck



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Puck

Die
Qualitäts-
33
Cigarette



herbeigerufen. Offenbar ist dieser von Bauer, schon das Kabinett in die Lage kommt, schon durch den Plan im Interesse Italiens durchzuführen.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich.

Von der Mission. Die die Mission deutsch-
evangelische Sitten bei den Eingeborenen unserer Kolonien einführt, erzählt in anschaulicher Weise ein Privatbrief der Missionarfrau einer Leipziger Missionsstation am Njmandschang an einen Sächsischen Frauen-Missionsverein, der für diese Station arbeitet und sammelt. In ihm heißt es: „Vorigen Sonntag war die Hochzeit unserer Ältesten Köchschalerin Magdalena mit dem Heiligen Simeon, der uns während der ganzen Jahre unseres Hierseins treu im Haus gedient hat. Die Trauungen sind in unserer kleinen Gemeinde noch selten; darum werden sie immer am Sonntag abgehalten; die ganze Gemeinde soll ja daran teilnehmen. Schon einige Wochen vorher brachte mir Simeon Waschkaff und hat mich mit verträumtem Gesichte, doch seiner Braut den Brautkranz zu nähern. Ich tat dies auch nach einfacher Weise, und Magdalena sah ganz nett darin aus. Simeon trug ein langes, weißes Kaizer (Hemd). Beide hatten sich einige Blumen angesteckt. Von meines Mannes Zimmer aus zog das Brautpaar mit uns und den Trauzeugen in die mit Blumen geschmückte Kapelle. Dort hatte sich eine große Festgemeinde aus Christen und Heiden versammelt, die gar nicht alle Platz fanden. Viele Heiden waren natürlich aus Neugierde gekommen; denn eine Hochzeit am Tage können sie ja nicht. Bei ihnen wird sie wochenlang nachts, mit meist ertösenden Längen gefeiert. Auch wird die Braut hier von Freunden des Brautigams nachts aus dem Elternhause anscheinend geraubt und in die Hütte des Mannes gebracht. Das alles ist mit möglichst vielem Geschrei und Lärm verbunden. Was für einen Eindruck muß dagegen schon eine christliche Hochzeit machen. Da ist nicht und keine Finkenritze.“

Ein gefährdetes Gesetz. Zu der Vorlage, welche den Reichsbeamten die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens ermöglichen soll, hatte die Kommission des Reichstages, welche sich mit dieser Vorlage beschäftigte, einen Zusatz beschlossen, wonach Disziplinarentscheidungen gegen Reichsbeamte nur dann auf Eintragungen in die Personalakten gestützt werden dürfen, wenn den Beamten Gelegenheit zur Weisung gegeben ist. Die Regierungsbekanntmachung dieser Bestimmung, welche einen Bruch mit der Geheimhaltung der Personalakten bedeutet, auf entschiedener, jedoch ohne Erfolg. Jetzt haben auch die Bundesregierungen selbst über diese kritische Frage einen Meinungsaustrausch gepflogen, in dem die ablehnende Haltung der Regierungsbekanntmachung einmütig gebilligt wurde. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, der Vorlage in der vom Reichstage gegebenen Fassung nicht zuzustimmen, falls jener Zusatz über die Einsicht in die Personalakten aufrechterhalten bleibt. Die Vorlage über die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren ist somit sehr schwer gefährdet. Man darf jedoch immer noch hoffen, daß man sich im Reichstage gegenüber der unzweifelhaften Unnachgiebigkeit der Regierung doch zu einem Einlenken bereit finden wird, um nicht den Beamten noch länger die Wohlthat des Wiederaufnahmeverfahrens vorenthalten zu lassen.

Für die deutschen Diamantförderer. Der Betrieb der in Deutsch-Südwestafrika gefundenen Diamanten war bisher einer Antwerpener Gesellschaft übertragen worden, deren Geschäftsführung unter den deutschen Förderern viel Widerspruch fand. Auch im Reichstag fand dieser Widerspruch noch bei der letzten Beratung des Kolonialgesetzes viel Widerhall. Diese Kritik hat jetzt zur Folge gehabt, daß der Betrieb der „deutschen“ Diamanten der Londoner Firma L. Breitmeyer u. Comp. übertragen wurde. Damit ist in der Tat die Hoffnung begründet, daß von nun an die Reihereien zwischen den verschiedenen Gruppen der Diamanteninteressenten in Deutsch-Südwest ein Ende nehmen, die keinem der Beteiligten einen rechten Nutzen brachten und jedenfalls einer ruhigen Entwicklung unserer Diamantenproduktion nicht förderlich waren. Man darf auch erwarten, daß der Preis, der dafür der Londoner Firma gezahlt wird, nicht gar zu hoch ist.

Gegen die Rekrutenmißhandlungen. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts der 16. Division gab in der letzten Sitzung Kenntnis von einem scharfen Erlass des Kommandanten des 8. Armeekorps gegen Rekrutenmißhandlungen. Der Erlass spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Unsitte immer noch, besonders bei

der Kavallerie, herrsche. „Wem Reuten“, wird das Verhalten von Rekruten nicht ohne oienstlichen Nachdenken. Die Offiziere werden verpflichtet, unter allen Umständen Mißhandlungen zu verhindern. Der Erlass muß jeden Monat gelesen und von sämtlichen Mannschaften unterzeichnet werden.

Das Befinden des Papstes. Der „Allg. Anzeiger“ wird aus Rom gemeldet: Als der Leibarzt des Papstes vom gestrigen Besuche beim Papste zurückkehrte, hat er den Korrespondenten der „Allg. Volkszeitung“, die den wahren Sachverhalt entstellenden Nachrichten der deutschen Presse über das Befinden des Papstes zu dementieren. Nach dem Urteil des Leibarztes ist der Papst guten Humors und durchschreitet mühelos die Gemächer des Vatikans. Auch der Gesamtzustand gebe nach menschlichem Ermessen zu keinen Befürchtungen Anlaß. An manchen Tagen behindere ihn, aber nur vorübergehend, ein Schließen am rechten Knie, was dann auch die Stimmung etwas beeinflusse. Dies legten zufällige Kubionsbesucher sofort als schlimmes Zeichen aus.

Das Schicksal der in Rußland verhafteten deutschen Luftschiffer. Der „Petersb. Kurier“ meldet, gegen die deutschen Luftschiffer in Perm sei genügend Material zur Eröffnung eines Spionageprozesses gesammelt worden. Wie der Vertreter der „Allg. Ztg.“ aus amtlichen Kreisen hierzu erzählt, sei die Frage durchaus noch nicht geklärt, ob gegen die verhafteten Deutschen ein Spionageprozeß eingeleitet werden könne.

Stimmung der Berliner Börse vom 3. April 1914. Die Börse war gegenüber den letzten Tagen schwächer. Die Auslassungen des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd waren wenig befriedigend, jedoch nur auf wenige Aktien die Umstände reger waren. Der Verkehr war nicht einseitig. Sprozentige Reichsanleihen, wie überhaupt die heimischen Anleihen, zogen etwas an. Die Montanwerte behaupteten sich zunächst, wurden jedoch später allgemein schwächer. Bauaktie, die zu Anfang 1/2 % höher waren, fielen ganz zurück. Auch die Schiffahrtsaktien mußten sich durchgehend Abschlüsse gefallen lassen. Die 3 1/2-prozentigen und Sprozentigen Reichsanleihen stiegen je 0,15 %. Die 4-prozentige Reichsanleihe, die 4- und Sprozentigen Anleihe je 0,10 %, während die Sprozentigen Anleihe um 0,05 % hinaufgingen. Tägliches Geld war bereits mit 3 1/2 % erhältlich. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten einseitig mit 2 1/2 % notiert.

Oesterreich-Ungarn. Nur mit dem größten Bedauern wird man immer wieder in Deutschland feststellen müssen, daß sich die Kluft, die sich zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien in dem zweiten Balkankrieg aufgestaut hat, immer mehr verbreitert. Es ist ja vor allen Dingen die leidige Frage der Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen, welche diesem Gegenstand die beiden Donaumächte den Stachel gibt. Es entspricht den Interessen der Oesterreich-ungarischen Reichspolitik zu Hause nicht, wenn in Ungarn an den Rumänen rücksichtslose Magyarisierungsbemühungen unternommen werden. Gegen diese Magyarisierungsbemühungen richteten sich Demonstrationen in Bukarest, die vor allem von der sogenannten „Kulturliga“ veranlaßt wurden. Ueber diese Demonstrationen ist es nun zu einer heftigen Polemik zwischen Oesterreich-Ungarn, ungarischen und rumänischen Blättern gekommen. Daß man in Wien und Budapest sehr unwillig über die Mißbilligung der Rumänen ist, das finden wir sehr begreiflich. Aber man kann schließlich die „Independance Roumaine“, die als Sprachrohr der rumänischen Regierung gilt, nicht so unrecht geben, wenn sie den Wiener Blättern rät, anstatt auf Rumänien loszugehen, den Magyaren eine bessere Behandlung der Rumänen in Ungarn anzuraten. Wir glauben, jeder ehrliche Freund des Doppelmonarchie an der Donau und des deutsch-Oesterreichischen Bündnisses muß wünschen, daß die Rationalitätenpolitik der Mächte in Budapest in Zukunft mehr als bisher auf die Interessen der Gesamtmonarchie Rücksicht nimmt. Sonst kann die Oesterreichische Diplomatie noch recht bittere Enttäuschungen erleben, die vor allem wir in Deutschland der uns so eng verbundenen Donaumonarchie erspart wissen möchten.

Schweiz. Die Sucht, überall Spione zu suchen und auch zu finden, scheint nun auch auf die Schweiz übergegriffen zu haben. In der Schweiz mit ihrer internationalen garantierten Neutralität und mit ihrer nur sehr wenig energischen Fremdenpolitik sich aufzuhalten, hat ja für Leute, die sich vor scharfer polizeilicher Bewachung zu scheuen haben, sicher etwas Verlockendes. Und auch Spione glauben vielleicht dort eher ihr dunkles Gewerbe treiben zu können als in anderen Ländern mit starken, militärischen Interessen, in denen man naturgemäß auf der Hut sein muß. Aber in der letzten Zeit ist es doch den Schweizer Behörden gelungen, ein weltverbreitetes Spionageretz in Genf aufzudecken, das vor allem französischen Zwecken diene. Und jetzt wurden wiederum zwei Reichsdeutsche aus Kaufmann ausgewiesen mit der Begründung, sie würden beschuldigt, gegen einen Hochbarität Spionage getrieben zu haben. Der Name des Staates wird nicht genannt, gegen den sich die Angeklagten, ein Herr Walter Hermann Grobow aus Wittberg, der zuletzt in Erlach im Kanton Bern wohnte, und ein Herr Oskar Hartmann aus Raristrasse, in Kaufmann wohnhaft, vergingen. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Anschuldigung wirklich auf Tatsachen beruht oder ob überlebende Neurostidie die Schweizer zu einem Mißgriff verleitet hat.

Frankreich. Der Senator Gervais, Mitglied der Armeekommission, veröffentlicht im „Matin“ einen Artikel über die augenblickliche militärische Stärke Frankreichs. Aus seinen Darlegungen ist zu ersehen, daß Frankreich infolge der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit gegenwärtig über eine Friedensräufstärke der Armes von 700 000 Mann verfügt, die gleichzeitig unter den Waffen

stehen. Im Schlusse seiner Ausführungen schreibt Gervais: „Dies ist die größte militärische Kraft, aber die Frankreich jemals in Friedenszeiten verfügt hat.“ Nach dem Wortum des neuen Kabinets wird Frankreich aber 60 000 Unteroffiziere verfügen, während das deutsche Heer gegenwärtig 112 000 Unteroffiziere besitzt. In Frankreich kommt also auf 11 Mann je ein Unteroffizier, während in Deutschland schon auf 7 Mann ein Unteroffizier entfällt. Dieses minder günstige Verhältnis in der Zahl der französischen Unteroffiziere wird durch den Umstand ausgeglichen, daß Frankreich im Falle einer Mobilisierung für die Vermehrung der Unteroffiziere über Quellen verfügt, die dem Deutschen Reich nicht zu Gebote stehen.

Italien. Nach einer Depesche aus Lissabon ist dort kein Ausländer getötet oder verwundet worden. Die Kämpfe begannen am 27. Februar. Ununterbrochen fanden Stürme auf die Stellungen der Bundesstruppen statt. General Villa unterließ tagsüber Artilleriefeuer und ließ nichts zum Sturm vorgehen. Die Stellungen wurden wiederholt genommen und wieder verloren. Die Kampflinie war 4 Meilen lang. Die Natur des Geländes erschwerte die Beseitigung der Verwundeten; viele starben vor Durst, Hunger und infolge mangelnder Pflege. Auf beiden Seiten wurden gepanzerte Jüge verwendet. Schließlich räumten die Bundesstruppen Lissabon und zogen nach Säben ab.

England. Gestern begann der Spionageprozeß gegen den Deutschen Goult und seine Gattin. Goult, der angeblich Schröder helfen soll, wurde zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach Verhängung der Strafe soll er sofort ins Landes verwiesen werden. Seine Gattin, die der Beihilfe angeklagt war, wurde freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt, da es nicht erwiesen ist, daß sie von dem Treiben ihres Mannes Kenntnis hatte.

Rußland. Vorgestern Abend kam es in den Arbeitervierteln Petersburgs zu schweren Zusammenstößen zwischen den streikenden Arbeitern, die in geschlossenem Zuge mit roten Fahnen zu demonstrieren versuchten, und der Polizei. Die Polizei gab Feuer. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt ins Hospital gebracht. 200 Personen wurden verhaftet und zehn rote Fahnen wurden konfisziert. Die Gesamtzahl der ausgehetzten und streikenden Arbeiter beläuft sich auf 70 000. In den Demonstrationen der Duma erregt der Streik die lebhafteste Aufmerksamkeit. Die Abgeordneten der Duma verlangen strenge Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen.

In hiesigen Finanzkreisen wird erneut bestimmt behauptet, daß Graf Witte wieder zur Leitung des Finanzressorts berufen werde, da die gegenwärtige Finanzwirtschaft auf die Dauer unhaltbar sei. Von Wittes Rückkehr zur Regierung wurde schon bei Abgang Kolumowz gesprochen und Personen, die der Regierung nahe stehen, halten diesen Schritt nicht für unwahrscheinlich.

Montenegro. Aus dem montenegrinischen Hafen Antivari wird ein erster Zwischenfall gemeldet: Wegen eines unbedeutenden, von einem Montenegreiner provogierten Streites schloß dieser mit einem Militärgelehrten zwei italienische Matrosen an Bord des italienischen Dampfers „Veruceta“ durch die Brust. Während der Ueberfahrt nach Bari ist ein Matrose gestorben.

China. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Temps“ meldet, daß der Hutuchtu, der Herrscher der äußeren Mongolei, sich, nachdem er die Hoffnung aufgegeben hat, mit Hilfe Rußlands die Vereinigung aller mohammedanischen Gebiete unter seinem Szepter herbeizuführen, in einem Schreiben an den Mikado gewandt hat, um die Stimmung des japanischen Herrschers gegenüber seinen Plänen zu sondieren. Er hat an den Mikado die Bitte um Unterstützung gerichtet, auf China einen Druck auszuüben, damit dieses seine Truppen aus der äußeren Mongolei zurückzieht. Dann hofft der Hutuchtu mit Erfolg auf eine Vereinigung der mongolischen Rassen hinarbeiten zu können. Als Requiratent für die Bemühungen Japans hat er der Regierung des Mikado Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiet angeboten.

Kunst und Wissenschaft.

Die neuen Ausgrabungen auf Korfu. Wenn der Kaiser nach Korfu kommt, begibt er sich bald an die Ausgrabungsstellen, wo unter Professor Börsfelds Leitung die alten Tempel und Strassen freigelegt werden. In diesem Jahre ist der Altar, der breite Altarplatz und die Straße des großen Gorgotempels bereits vollkommen freigelegt. Außerdem wurden von der Architektur des 2600 Jahre alten Heiligtums wieder neue Teile gefunden. Man hat auch ein kleines Schloß entdeckt, das die Nameninschrift „Dikastarchos“ trägt, und einige alte Münzen. Nebenher wird auch der Tempel von Karbasi im Park des Schlosses Monrepos wieder freigelegt, besser Ausgrabung man schon vor zwei Jahren begonnen hatte.

Susanna Hofen gestorben. Die Witwe des verstorbenen Dichters Henrik Hofen, Frau Susanna Hofen, ist gestern im Alter von 77 Jahren gestorben.

Der englische Seebarsan-Lobesfall. In Southport wurde gestern die Colonatuntersuchung über den Tod des Kaufmanns Stanley White zu Ende geführt, der nach einer Seebarsan-Kur gestorben war. Der Spruch des amtlichen Arztes und der Geschworenen lautete auf „Tod durch unglücklichen Zufall durch Seebarsan-Vergiftung“. Der mit der chemischen Untersuchung betraute Dr. Tomack hielt eine Rede auf das Seebarsan, das er als das großartigste Mittel der ärztlichen Entdeckungen der modernen Zeit bezeichnete.



Prole 1/2 Flasche 85 J.
1/4 Flasche (Monats
ausreichend) M. 1.50.

Obol
Bestes
Handwasser
der Welt

Wer Obol konsequent täglich
anwendet, ist nach unseren heu-
tigen Kenntnissen die den besten
Zahn- und Mundpflege aus.

Für Haus — Hof — Garten.

Bienenwinter.

Aber die sorgenvolle Zeit des Winters schreibt sich Bienenmeister Weigert in „Wochenblatt des Bauernvereins“ in Bayern:

Der Bienenwinter währt lange, sehr lange. Wir rechnen dazu all die vielen Tage und Wochen, in welchen es den Bienen nicht gegnmt ist, brauchen in der abgekochenen Natur süße Nektarsäfte, Pollen und Wasser einzutragen. Da kommt wohl die lange Zeit vom September bis tief in den April hinein in Betracht. Mancher Anfänger glaubt freilich, mit dem ersten Nektarschneise seine Bienen über alle Gefahren der kalten Zeit hinweg zu haben. Ist denn dem so wäre! Die Winterkälte muß sich über einen Zeitraum von 7 bis 8 Monaten erstrecken. Was die Natur nicht bietet, das müssen wir zu ersetzen trachten. Wenn die Bienen gesund, stark und leistungsfähig in die Bolltracht kommen sollen — das ist wohl das Endziel der ganzen Betriebsweise — dann können sie von uns verlangen, und wir müssen darauf Rücksicht nehmen, 1. daß sie genügend mit guter Winternahrung versehen sind; 2. daß sie warm, trocken und geschützt in ihrer Beute sitzen; 3. daß ihre behagliche Ruhe durch nichts gestört werde.

Die Nahrung muß für acht Monate berechnet werden. Zwanzig Pfund reines Sonnengetreide oder 25 Pfund eingefüllter Ackerbohnen erreicht ich als das Minimum. Immer wieder kommen Anfragen, wie darobenden Bienen im Winter aufzubehalten sei. Das sollte endlich einmal aufhören! Ein richtiger Bienenwintler baut vor und gibt den Bienen zur rechten Zeit. Wo indes gefehlt wurde, da brauchen wir die Bienen nicht dem harten Hungertode aussetzen. In geheimer Not füttern wir im Zimmer. Wenn nicht anders möglich, machen wir uns Futtertafeln aus dick eingetrocknetem Kristallzucker und hängen diese, nachdem wir sie leicht angefeuchtet haben, den Bienen ans Winterlager. Da haben sie dann auf 4—5 Wochen wieder Nahrung. Der dickflüssige Zucker wird in Röhmchen gegossen, die wir auf ein ganz ebenes Brett legen. Die Lösung erkaltet, wird dabei fest und kann so eingehängt werden.

Des weitern sollen die Bienen warm sitzen. Nicht zu warm, daß sie nicht allzufrüh in das Brutgeschäft eintreten. Wir müssen dabei individuell verfahren. Mehr kühler als warm werden eingewintert alle Kolonien, die sehr vollstark sitzen, die auf viel Koniferenhonig eingewintert sind, die in doppelwandigen Beuten und verschließbaren Bienenhäusern untergebracht, die nach ihrer Raftenanlage ohnehin sehr zum Frühbrüten neigen. Die Wohnung muß dann recht trocken sein. In feuchten Räumen kann nie ein Volk gedeihen. Sehen wir zu, daß das angefeuchtete Füllmaterial von Zeit zu Zeit unter möglicher Schonung der Winterruhe der Bienen ausgewechselt wird, daß die Beuten, die zu nahe am Erdboden placiert sind, auf warmhaltige Unterlage zu setzen kommen, daß die Lufterneuerung in genügendem Maße durch das Flugloch geschehen kann, daß nie Atemnot die Bienen in hochgradige Aufregung versetzt, daß die Umhüllung der Beuten eine möglichst gleichmäßige sei, in der Voraussetzung, daß jede weniger warme Seite näßt und Ursache der Moder- und Schimmelbildung wird.

Zugige Wohnungen fördern sicher auch nicht das Wohlbefinden der Bienen. Wir kennen keinen eigenen Luftkanal in unseren Beuten. Die vor einigen Jahren in den Himmel erhabene Heizung hat sich, für den Winter wenigstens, in keiner Weise bewährt. Man spricht heute nicht mehr davon. Kalten wir nur die Flugöffnung auch bei der strengsten Kälte entsprechend weit offen, dann sorgt schon der Unterschied in der spezifischen Schwere guter und verbrauchter Luft und der ständige Flügelschlag für genügende Erneuerung. Schauen wir öfters nach, daß das Flugloch nicht durch Gemülle oder tote Bienen verlegt werde. Geschieht dies, so helfen wir den Bienen mittels einer Feder oder eines vorn rechtwinklig umgebogenen Drahtes die Öffnung reinigen.

Zu all diesen Dingen verlangt ein Bienenwintler den ganzen Winter über noch unbedingte Ruhe. Bedenken wir, daß diese Ruhe um so wirksamer in ihren guten Folgen sein muß, je andauernder und ungestörter sie genossen werden kann. Duldern wir auf dem Stande keine Käpen, Kläuse, Specktü, Reiten, aufschlagende Äste, monoton auf die Beuten fallende Regentropfen, Inzurrende Lärmen, Kappernde Raben, in die Flugöffnung scheinende Sonnenstrahlen. Halten wir es nicht mit jenem Imker, der nichts Besseres zu tun wußte, als an der Schwelle des Bienenhauses seine von tiefem Schnee angeballen Holzschuhe unter viel Gepolter zu reitigen! Den ganzen Winter darf an keine Beute geklopft oder gar Rauch in dieselbe geblasen werden.

Die Bienen können und dann diese Fürsorge und Voracht. Die Bienen kommen ruhig in das Frühjahr und können mit voller Kraft in den Segen des Nektars eingreifen.

Der Siebenschläfer.

In manchen Gebieten Deutschlands tritt in den Obstgärten von Zeit zu Zeit ein nichtliches, kleines Tier auf, das sehr vielen Menschen unbekannt ist, nämlich der Siebenschläfer. Es ist ein häßlicher, kleiner Nagetier von etwa 30 Zentimeter Gesamtlänge, von der beinahe die Hälfte auf den mächtigen, buschigen Schwanz kommt. Die Farbe ist hellbraun, die Unterseite sowie die Waden und die Kehle sind weiß, und das große, schwarze Auge, das sofort auf ein Nachtlager deutet, ist von einem dunklen Ring umrandet. Erst wenn die Nächte wärmer werden, kommt das in hohlen Bäumen, aber auch unter Dächern, in Schuppen usw. hausende Tier zum Vorschein und nimmt zunächst an Knospen und weicher Rinde vorlieb, frisst aber auch Insekten, Raupen, plündert Vogelnester und verübt sonst mancherlei Unfug. Sein eigentlicher Schaden beginnt aber erst zur Zeit der Obstreife. Dann nagt es unabhägliche Früchte an, kostet alle, frisst aber nur die süßesten und saftigsten und ist dabei so eifrig, daß es zuweilen sogar bei Tage auf Beute geht. Wenn freilich es sich in kleinen Gesellschaften herum, ist aber dabei doch sehr unerschrocken gegen seine Mitgenossen, so daß es gar nicht selten vorkommt, daß ein kühnerer Siebenschläfer von feinesgleichen togebißen wird, worauf ihn dann die übrigen mit Haut und Haar anstreifen. Manchmal kommt es auch vor, daß im Winterlager, wo mehrere Sieben-

schläfer beisammenliegen, einer von dem anderen um die Kehle, die im tiefsten Schlummer liegt, schnappt, um ihn zu fressen und nach auszuwerfen. In der Regel des Jahres bringen die Siebenschläfer drei bis sechs Junge zur Welt, die von der Mutter nur ganz kurze Zeit genährt werden, dann sich selber überlassen bleiben und sehr schnell heran-



wachsen. Im Frühherbst, nur bei sehr gutem und warmem Wetter etwas später, ziehen sich die hier und feil gefressenen Siebenschläfer in ihre Winterlager zurück und schlafen nun meistens volle sieben Monate lang fest und tief, meistens ohne von den reichlichen Vorräten von Nüssen und sonstigen Nahrungsmitteln zu seihen, die sie sich sehr zahlreich eingetragten haben.

Die Siebenschläfer sind an Gestalt viel häßlicher und nichtlicher als die Eichhörnchen, und daher ist es kein Wunder, daß man schon oft den Versuch gemacht hat, sie als Zimmergenossen zu halten. Leider hat man damit wenig Glück. Sie müssen in festen, metallenen Behältern untergebracht werden, denn Holz widersteht ihren scharfen Nagezähnen niemals. Den ganzen Tag schlafen sie, und nachts vollführen sie einen fürchterlichen Lärm. Dabei sind sie unerlässliche Fresser und verbreiten einen unerträglichen Gestank. Zu allen diesen schlechten Eigenschaften kommt noch ihre Giftigkeit. Selbst ganz jung eingefangene Siebenschläfer werden niemals zahm, sondern ziehen sich vor den Blickungen des Menschen fürchterlich zurück, um bei der ersten Gelegenheit fürchtbare Biß anzusetzen. Aus diesen Grunde wird man auf solche Zimmergenossen Heber verzichten und an ihrer Stelle die harmlosen, sanften und reinlichen Haselmäuse halten, welche in der Tat sehr angenehme Zimmergenossen sind.

Raketenveredelung.

Das Veredeln von Raketen ist eine überaus einfache Sache. Als Unterlage werden die säulenförmig wachsenden Sorten verwendet. Diese werden geköpft, ein entsprechendes Spalt in sie hineingeführt, und da hinein wird dann der entsprechend zugeschnittene andere Raktus eingeführt. Mit einem langen, spizen Dorn wird das „Eckreis“ so lange in der Wunde festgehalten, bis die Verwundung erfolgt ist, was im warmen Zimmer sehr schnell geht. Zum Veredeln eignet sich am besten das Frühjahr, wenn die Raketen in Saft treten. Man kann sich den Scharf machen und, wie es z. B. unsere Abbildung zeigt, Raketen aufeinander veredeln, die gar nicht recht zusammenpassen, und man kann sogar mehrere Sorten übereinander veredeln und dadurch die wunderlichsten Mißgeburten erzielen. Aber wir sind der Ansicht, daß es sich dabei um Spielereien handelt, die eines richtigen Naturforschers unwürdig sind. Sued dagegen hat die Veredelung bei den Epithallium-Arten, den Blätterraketen, welche Neigung zum Herabhängen haben und sich daher oft in den Lössen sehr wenig hüßlich machen. Diese



Blätterraketen wachsen in ihrer Heimat auf Bäumen und hängen von diesen herab, so ähnlich, wie es bei uns die Mistelpflanzen tun, jedoch ohne Schmarotzer zu sein. Wenn man solche Blätterraketen auf hochstengeligen anderen Raketen veredelt, wofür sich besonders Pairetsia eignet, so erzielt man den Eindruck häßlicher Bäume, der ganz besonders dann zu guter Wirkung kommt, wenn sich die Blätterraketen mit ihren herrlichen großen Blüten bedecken, die sie im Februar bei guter Behandlung so mannhaft hervorzubringen pflegen.



Die Biene als Kuh des — reichen Mannes.

Die Biene wird nicht mit Unrecht die Kuh des kleinen Mannes genannt. Ihre Haltung kommt aber auch bei Wohlhabenden in Frage, welche in Ermangelung angeblicherer Grundbesitzes und größerer Futtermengen Viehwirtschaft nicht betreiben können oder ein höheres Einkommensziel nicht aufwenden wollen. Besonders in der

Stadt, wo Vieh, in Bauhöfen, Industrieorten oder anderen geeigneten Gegenden wird Bienenhaltung am besten sein. Der Gehalt der Bienenmilch gegenüber der Kuhmilch ist, besonders an Fett und Eiweiß, höher. Der größte Vorzug der Bienenmilch aber besteht darin, daß sie frei von Tuberkelbazillen, den Überträgern der Schwindsucht, ist. Tuberkulose ist bei der Biene sehr selten, während sie bei der Kuh häufig vorkommt. Wenn die Biene ausschließlich mit Bienenmilch, nicht auch mit Kuhmilch, aufgezogen wird und ihr Stall den gewöhnlichen Anforderungen eines warmen Aufenthalts für die Bienen entgegenkommt, dürfte das Vorkommen der Tuberkulose bei ihr ausgeschlossen sein. Ihre Milch eignet sich daher besonders für Kinder, Kranke und Genußliebhaber. Die Verdaubarkeit der Milch wird durch Kochen herabgesetzt. Wegen ihres Freiheits von Tuberkelbazillen ist das Kochen der Bienenmilch aber auch überflüssig. Oft ist es eine Annehmlichkeit, wenn auch die Milch zu Koch- und Backzwecken oder zum Kaffee nicht gekaut zu werden braucht. Der Tierschutz hat an der Biene sehr viel zu tun, denn sie ist namentlich in ihrer Jugend, ein recht kostbares Tier und bereitet auch Kindern viel Vergnügen. In ein Geschäftsgarten vorzubringen, so kann der Bienenwintler sie als Ziergärtchen für die Generation im Winter selbst ernten. Ein Sommerwintler, welcher der Bienenmilch gemacht wird, soll der sogenannte „Bodgeschmack“ der Milch sein. Derselbe ist jedoch bei den einzelnen Rassen sehr verschieden. Bei den weißen und hornlosen Schweizer (Saanen-) Bienen ist er nicht bemerkbar. Dagegen ist er bei den schwarzen, dunklen Rassen, also häufig bei den Landrasen anwesend. Er erfolgt durch die Gasausscheidung und teilt sich der Milch erst während des Reifens mit. Wo ein Bod im Stall ist, ist der Geruch natürlich unvermeidlich. Entfernung des Bodens und Reiten außerhalb des Stalles sind gute Gegenmittel. Gute Fütterung und Pflege, reinliche Einrichten, Putzen, Entfernung übermäßig langer, seltiger Bienenhaare, Lüftung des Stalles lassen aber bei allen diesen Bienen „Bodgeschmack“ ganz oder bis auf das geringste verschwinden und können so immer mehr zur Vermeidung und Eindämmung der Bienenmilch beitragen.

Die Biene des Feuers.

Unser allverbreiteter und überall bekannter Feuer ist wert, daß man sich mit ihm etwas eingehender beschäftigt, denn er hat mancherlei sehr wenig bekannte Eigentümlichkeiten. Man kann sagen, daß zweihundert Jahre für einen Feuertod ein ziemlich gemöhnliches Alter sind. Das Alter des Menschen ist mit siebzig Jahren recht hoch, der Feuer mit siebzig Jahren ein eben in die erste Entwicklung kommender Säugling. Das ist nämlich die Zeit, wo ein Feuertod zum erstenmal zu blühen beginnt. Der Feuertod, der einen Feuertod aus Samen aufzieht, wird also nur in den seltensten Fällen Gelegenheit haben, diesen Feuer zu blühen zu sehen. Übrigens ist daran auch nicht sehr viel verloren, denn die Biene ist farblos und unheimlich. — Auffallender sind dann die künstlichen, in Dolden stehenden blauschwarzen Beeren, die indessen nur zwei bis drei feimähnliche Samenformen enthalten. Eine Pflanze, die so alt wird wie der Feuer, braucht sich auch mit ihrer Fruchtzeit nicht zu übereilen. Während die Blüten schon im



Herbst erscheinen, sind die aus ihnen entwickelten Früchte erst im nächsten Sommer reif. Damit hängt zusammen, daß sehr viele Menschen überhaupt noch niemals blühenden Feuer gesehen haben, und daß manche sogar glauben, der Feuer habe überhaupt keine Blüten. In denjenigen Gegenden nämlich, wo die Winter streng sind und wo besonders scharfe Nordwinde herrschen, kommt der Feuer tatsächlich nie zum Blühen und zieht es auch vor, an der Erde hingeraten. Dagegen ist in Nordwestdeutschland und ebenso in Süddeutschland, wo die scharfen Winterwinde fehlen, der Feuer sehr beliebt, recht hoch an den Bäumen, Mauern und Häusern in die Höhe zu klettern und in seinen höchsten Spitzen Blütenzweige zu treiben. Diese Blütenzweige sehen aus, als ob sie gar nicht vom Feuer, sondern von einer fremden Pflanze stammten. Die schon künstlichen Blüten, die wir alle als Feuerblüten kennen, hören plötzlich auf, und an ihre Stelle treten helle, sehr viel kleinere und eiförmig ausgepligte Blüten, zwischen denen die dichten Blütenbolben hervorragen. Auch in Gegenden mit sehr kalten Wintern blühen übrigens zuweilen besonders alle und kräftigen Feuertode, jedoch auch nur dann, wenn sie Schutz gegen scharfe Nordwinde haben.

Keine Mittelungen.

Kohlrad kann vielfach als Zwischenerfrucht zwischen anderen Kohlartern, Gurken usw. gesogen werden, jedoch nur die häßlichen Sorten, wie Wiener Glas, weiß und blau, brauner Dörselbrunnen usw. Von plus ultra, weiß. Bei früherer Aussaat liefern die Kohlradkohl (weiß und blau) gegen Herbst riesige Erträge. Die Aussaat der frühen Sorten kann von Anfang März fortlaufend bis Anfang Juli, alle drei Wochen geschehen; man kann auf diese Weise fast das ganze Jahr sarte Kohlrad haben und auch die Kohlsandbeeren, Blauschwarz bei den frühen Sorten 20 bis 30 Zentimeter, bei Spätkohl 40—50 Zentimeter.

Wollern Wollern ihren Klang zu erhalten. Man löst eine Handvoll Roggenkörner in einem liter Wasser und schütte sie durch ein Sieb. Nach dem Erkalten wäscht man damit den zu reinigenden Gegenstand mit einem weichen Tuch oder Schwamm ab und trocknet mit einem Handtuch. Darauf reibt man einige Tropfen Essenzöl, vermischt mit wenig Olivenöl, auf ein weiches Lappchen und reibt tüchtig ein. Einem größeren, weichen Tuch wird dann tüchtig nachgedrückt.

Tausende neue Frühjahrs-Hüte

Enorm billige Preise.

Beste Bezugsquelle für Modistinnen.

sind für diese Saison eingetroffen. Die einem vielseitigen Geschmack entsprechenden sorgfältig gewählten Formen finden allgemeinen Beifall. Die einzig dastehende Auswahl, sowohl in einfachsten als elegantesten Genre, die aparte und schlechte Garnierung der Hüte machen es jeder Dame leicht, einen ihrem Geschmacke entsprechenden Hut zu finden. **Entrückende Kinder- und Backfisch-Hüte in jeder Preislage.**

Albert Tropolowitz Nachf., Hauptstr. 43.

Brauerei-Restaurant Röderrau.
Morgen zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein
Paul Schröder.

Waldschlößchen Röderrau.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein
Alfred Jentich.

Gasthof Moritz.
Morgen zum Palmsonntag empfehle Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Es ladet freundlichst ein
Otto Arnold.

Hofgarten Grödel.
Zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Pfannkuchen freundlichst ein
Ed. Beger.

Theater im Gasthof Oelstz.
Morgen Palmsonntag nachmittags 3 Uhr:
Rotkäppchen.
Abends 8 1/2 Uhr:
Zerkörung der Hilsenburg.
Es ladet freundlichst ein
W. Hofang u. H. Wille.
Kaffee und Kuchen.

Gasthof Jahnhausen.
Zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein
Reinhold Heintze.

Gasthof Admiral, Boderfen.
Zum Palmsonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein
Rudolf Hüthlein.

Röderrau. Café Kretzschmar.
Wir halten zum Palmsonntag unser
Kaffeebränzchen.

Empfehlen an diesem Tage ein ff. reichhaltiges Konditoreibüfett, sowie die Getränke und laden ein geehrt Publikum von Röderrau und Umgegend ganz ergebenst ein.
Richard Kretzschmar und Frau.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Palmsonntag Kaffee und Eierplinsen, wozu freundlichst einladet
Emil Barthel.

Jahns Restaurant, Boderfen.
Morgen Palmsonntag ladet zu Kaffee und Eierplinsen ergebenst ein
Carl Stange u. Frau.

Café Edelweiss, Seerhausen.
Lade Sonntag zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein
Emil Weh.

Eblterrasse.
Großer
Soyndierverland
Pilsner Urquell
Lagerbier
Kadeberger Pilsner
Original Lagerbier
in Flaschen
— Fernruf 680. —

Gesangverein „Amphion“.
Montag Singstunde.
Das Erscheinen aller Sänger erwünscht.
D. B.

Vereinsnachrichten

Turnverein „Frisch auf“, Oyda. Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Innung „Bauhütte“ zu Riesa.
Die Gesellenprüfung

findet Dienstag, den 7. April er., von früh 1/2 9 Uhr ab statt, und zwar:
Die praktische Prüfung für Maurer und Zimmerer auf dem Bauhofe des Baumeisters Schneider in Riesa, die für Schiffbauer auf dem Schiffbau-platz der Firma G. Moritz Höfner in Riesa.
Die mündliche und schriftliche Prüfung aller Befähigte am Montag 1/2 3 Uhr im Restaurant „Eblterrasse“ in Riesa.
Der Prüfungsausschuss
P. Frischen, Vorsitzender.

Kinderwagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Korbwaren aller Art verkauft zu billigen Preisen
Joh. Rudolph, Schulstraße 4.
NB. Vorrichtungen aller Kinderwagen, sowie Gummibezüge, einzelne Räder zu Kinderwagen und Leiterwagen billigst.

Verlobungsbriefe

fertigt schnellstens

Langer & Winterlich, Goethestraße 59
Verlag des Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn **Otto Höpfner** zeigen hierdurch an
Ernst Scheibe und Frau.
Riesa, Palmarum.

Helene Scheibe
Otto Höpfner
g. a. V.

Riesa. Bitterfeld.

Zum Osterfeste
empfehlen unsere stets frisch
gerösteten Kaffee's.

Besonders fein ist unsere
Kaisermischung zu Mk. 2.20 und 2.50.

Ferner
Cacao, Tee, Schokolade, Zucker, Confitüren, Rum, Cognac, Liköre, Marmelade, feinstes Speiseöl usw.
Auf Wunsch Lieferungen frei Haus.

Gebrüder Despang, Riesa

Fernsprecher 160 Kaiser-Wilhelmplatz
Kaffee-Gross-Rösterer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Ernst Frommhagen** beehren sich anzuzeigen

Gustav Weber und Frau
Martha geb. Weber.
Riesa, Palmarum 1914.

Martha Weber
Ernst Frommhagen
Verlobte.

Nachruf.

In der Nacht vom 31. März zum 1. April starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager
der Königl. Finanz- und Baurat

Herr Julius Curt Peter

Vorstand des Königl. Eisenbahn-Bauamtes Riesa unser allverehrter Chef. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen wohlwollenden, jederzeit gerechten Chef. Seine Herzengüte und sein lebenswürdiges Wesen sichern ihm auch übers Grab hinaus ein ehrendes dankbares Gedenken.

Riesa, am 4. April 1914.

Das Personal des Königl. Eisenbahn-Bauamtes Riesa.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,
Frau Hulda Matthes

geb. Sucher
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Herren Offizieren und Unteroffizieren der Munitionsanstalt Zeithain, den Arbeitskollegen und Kolleginnen, sowie den Kgl. Sächs. Militärverein und der Freiwilligen Feuerwehr zu Glaubitz und Umgegend für den reichen Blumenschmuck und wohlthuende Teilnahme unseren
tiefgefühltesten Dank.

Desgleichen Dank für die trostreichen Worte am Grabe und den erhebenden Gesang. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Die Gattin, Mutter ist nicht mehr,
Ihr Platz in unserm Kreis ist leer,

Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand,
Der Tod zerriß das schöne Band.

Glaubitz, d. 2. April 1914.
Der tieftrauernde Gatte
nebst Hinterbliebenen.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt Schulz in Riesa.

Nr. 78.

Sonntag, 4. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Kommissare. Der Präsident eröffnete die gestrige Sitzung um 9 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über die Petition der Maschinenfabrik Rodtrock u. Schneider in Dresden um Rückzahlung von Strafgebern in Höhe von 89 400 Mark aus der Staatskasse. Abg. Jöppel (Nat.) erstattet den Bericht der Deputation. Die Petition hat den Landtag bereits wiederholt beschäftigt. Es handelt sich um Strafgeber, die an den sächsischen Staat auf Grund zweier Strafbeschlüsse der Zivilsenate des Oberlandesgerichts Dresden gezahlt worden sind. Die Deputation beantragt, die Petition der Firma um Rückzahlung von 89 400 Mark, die sie wegen einer angeblichen Rechtsverletzung im Oktober 1905 und Mai 1906 als Strafe an den Staat gezahlt hat, bis zum Betrage von 88 900 Mark der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Grämann: Die Regierung bleibe bei ihrer Auffassung bestehen, die sie schon im vorigen Landtage und in der Deputation vertreten habe. Sie könne auch heute die Petition nicht günstiger beurteilen. Der Deputationsantrag wird darauf gegen 3 Stimmen angenommen. Es folgt die Petition des Buchhändlers Bruno Jeller in Dresden um Erlaß von Gerichtskosten. Die Erste Kammer hat beschlossen, diese Petition auf sich beruhen zu lassen, während die Zweite Kammer am 19. Februar sie der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen hatte, daß diese prüfe, ob nicht angesichts der Vermögens- und Sachlage dem Bittsteller ein weiterer Erlaß gewährt werden könne. Die Deputation beantragt durch ihren Berichterstatter Jöppel, bei ihrem früher gefaßten Beschlusse stehen zu bleiben. Abg. Jettner (Nat.) befürwortet den Antrag der Deputation, dem das Haus sodann einstimmig beitrifft. Präsident Dr. Vogel dankt den Abgeordneten für die Ausdauer, mit der sie in den letzten Tagen zur Erledigung des Arbeitspensums des Landtages beigetragen hätten, und wünscht ihnen ein frohes Osterfest und gestärkte Rückkehr zu neuer Arbeit nach den Ferien. Nächste Sitzung Montag, den 20. April, nachmittags 6 Uhr. Schluß 10 Uhr.

Das erste Palmsonntagsfest.

Das Palmsonntagsfest, das so lieblich am Eingang der „großen Woche“ steht und namentlich in der katholischen Kirche durch mehrere stimmungsvolle Zeremonien und Gebräuche gefeiert wird, ist eines der ältesten christlichen Feste und hat im Laufe seiner Entwicklung mehrere Wandlungen durchgemacht. Es war ursprünglich ein rein lokales Fest der christlichen Gemeinde in Jerusalem, von wo es sich zunächst über den Orient und dann auch nach dem Abendlande verbreitet hat. Auf diesem Wege ist es vielfach verändert und lokalen Gebräuchen angepaßt worden.

Wie sah wohl das älteste Palmsonntagsfest, seine erste Form, aus? Die kirchliche Literatur besitzt darüber ein interessantes Zeugnis und zwar in der Reisebeschreibung der spanischen Pilgerin Egeria oder Sylvia nach dem heiligen Grabe. Es stammt ungefähr aus dem Jahre 386 und beweist deutlich, daß damals die Palmsonntagsfeier nur in Jerusalem gebräuchlich war. Das Fest begann erst nachmittags. Um 1 Uhr versammelte sich die christliche Gemeinde von Jerusalem in der einfachen schmucklosen Kirche auf dem Ölberge, die allerdings mit Palmzweigen bekränzt und mit Blumen bestreut worden war. Mit einem feierlichen Hymnengesang setzte die Feier ein, der dann in einen stimmungsvollen Wechselgesang der Geistlichen überleitete. Dann wurden aus den Evangelien die Kapitel über den Einzug Jesu in Jerusalem gelesen, dem Tag und dem Ort entsprechend. Zwei Stunden lang dauerte dieser Gottesdienst. Um die „Non“, d. h. 3 Uhr nachmittags, brach die ganze Gemeinde auf und zog in festlicher Prozession zu der Stelle, von der aus Christus gen Himmel gefahren war. Hier lagerte sich die Gemeinde und der Bischof auf die Erde, die Diakonen blieben stehen und begannen mit einem Wechselgesang, der dann von den Mönchen übernommen wurde. Hierauf sprach der Bischof ein Gebet und erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Heiligkeit und die hohe Bedeutung des Ortes. Gegen 5 Uhr wurde dann die Stelle aus den Evangelien verlesen, wo die Kinder mit Delzweigen und Palmzweigen und Palmen dem Herrn entgegenzogen und ausrufen: „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.“ Bei diesen Worten erhob sich sofort die ganze Versammlung, stimmte Hymnen an und zog unter dem

Rufe „Gelobt sei der da kommt“ vor dem Bischof her, der Stadt zu. Alles trug Palm- oder Delzweige, die Kinder in weißen Gewändern, streuten Blumen. Der Bischof vertrat die Stelle des Herrn und ritt auf einem Esel. Vor der Auferstehungskirche hielt der Zug und sang Hymnen. In der Kreuzkirche wurde dann der letzte Akt der Feier vollzogen und die Gemeinde entlassen.

Dieses Fest wurde, wie bereits erwähnt, bald nachgeahmt, so z. B. in Odesa, worüber ebenfalls ein Zeugnis aus dem 4. Jahrhundert vorliegt. In den ältesten Berichten wird von der jetzt noch in katholischen Kirchen gebräuchlichen Palmweihe nichts gesagt. Der Palmsonntag galt als Freudentag. Erst in dem Abendlande veränderte sich in den ältesten Zeiten sein Charakter zu einem Trauertage.

Das älteste abendländische Zeugnis findet sich in dem westgotischen Kirchenbuche aus dem 5. Jahrhundert. Es ist also nicht unmöglich, daß die spanische Pilgerin das Palmsonntagsfest in ihre Heimat verpflanzt hat. Eigenartig ist eine Schilderung des Pschor von Sevilla, der wahrscheinlich im Jahre 636 gestorben ist. Er berichtet, daß das Fest im Volksmund „dies capitulabium“, also „Tag der Kopfwasche“ heiße. Es wurden nämlich den Kindern, die getauft und gesalbt werden sollten, die Köpfe gewaschen, damit sie nicht schmutzig zu diesem feierlichen Akte kamen.

Konfirmations-Dankes-Karten

liefert schnellstens bei billigster Preisstellung

Langer & Winterlich, Riesa
Goethestraße 59.

Modehaus Renner-Dresden-A



Für uns Backfische / Mädchen // Knaben

gibt es moderne, außerordentlich preiswerte Kleider, Kostüme, Mäntel, Anzüge, Röcke und Blusen bei Renner. Durch die große Spezialisierung dieser Artikel, durch Aufstellung der Riesen-Spezial-Läger in vergrößerten, neuen Räumen und durch den stetig steigenden, großen Umsatz bietet das Modehaus Renner bei jedem Einkauf ganz besonders günstige Vorteile.

Extra-Angebot

Backfisch-Kostüm, jugendliche Form, aus blauem Kammgarn-Cheviot, Kragen u. Riegel m. farbig. Seid. garniert M 19 50

Mädchen-Kleid, grünblauschotischer Wollstoff, elegante Form, tiefsitzender Gürtel, weiße Kragegarnitur, für 5 Jahr M 10 25 für 4 Jahr M 9 25 Jede weitere Größe M 1,— mehr

Knaben-Anzug, blauer Kammgarn-Cheviot, amerik. Blusenform, mit blauem Waschkragen und weißem Latz garniert, 9 25 für 4 Jahr M 7 25 mehr

Den Renner-Katalog erhalten Sie auf Wunsch kostenlos zugesandt

Wir zahlen Porto-, Bahnfracht-, und Nachnahme-Spesen
Wir tauschen nichtgefallende Waren bereitwilligst um
Wir zahlen, wenn Sendung nicht nach Wunsch, Geld zurück

Renner

Dresden-Altmarkt 12

Moderearenhaus : DRESDEN : Prager Str. 12. Dressler Modern, groß und preiswert!



Panther Schuhwaren

haben sich schnell
einen Weltruf erobert!



Denn sie sind unübertroffen in Eleganz, Haltbarkeit und Paßform. Dem vorwiegendsten Geschmack kann ich gerecht werden und selbst für den unnormalsten Fuß habe ich etwas passendes. Schnürstiefel mit extra weitem Schaft, sowie auch für Füße mit Ballen.

Alleiniger Vertreter dieser Marke ist für

Riesa und Umgegend
Paul Großmann
Wettinerstr. 2.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster,
auch wollen Sie sich bitte ungeniert
mein Warenlager ohne jeden Kauf-
zwang ansehen.



Wesentliche Handels-Veranstalt zu Chemnitz.

Anmeldungen zu den einzelnen Abteilungen:

Höhere Abteilung, deren Reisezeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt, Vorläufe dazu, in die gute Volksschule mit dem 13. Lebensjahre aufgenommen werden, einjähriger Höherer Fachkurs für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, Lehrkurs-Abteilung, Handels-Volksschule, in die gute Volksschule nach ihrer Einsegnung einreten können, und einjährige Handelschule für Mädchen werden für die Ostern 1914 beginnenden Kurse entgegengenommen und Prospekte und nähere Auskunft erteilt vom
Direktor Prof. Dr. Willigrod.

Wöchentliches Saatensandbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Die Winterfrüchte haben in der ersten Hälfte der letzten Woche infolge der nassen und kühlen Witterung vielfach nur wenig Fortschritte gemacht, doch ist ihr Stand im allgemeinen, abgesehen von einzelnen Gebieten, befriedigend und mehrfach gut geblieben. Das Wetter hatte auch in den letzten Tagen einen veränderlichen Charakter. Zu Anfang der Berichtswoche trat in ganz Deutschland eine stärkere Abkühlung ein. Die Regenfälle gingen im Norden vielfach in Schneefälle über, die besonders im Elbe- und Odergebiet lange anhielten. Mitte der Berichtswoche klärte sich das Wetter auf, doch traten in vielen Gegenden Nachfröste ein, die auf 4-5 Grad Abfälle herabgingen. Am Ende des Monats traten plötzliche Südwinde ein und führten eine bedeutende Erwärmung herbei, die in West- und Mitteldeutschland vielfach 15 Grad Celsius überschritt. Die Niederschlagsmenge im Monat März belief sich durchschnittlich auf etwa 88 Millimeter in Deutschland; während die durchschnittliche Regenmenge seit 1801 nur 45 Millimeter betrug; in keinem dieser Jahre ist im März auch nur annähernd so viel Regen wie diesmal gefallen. Für schwere und tiefe Böden wird mehrfach über eine Verschlechterung des Saatensandes berichtet, doch hofft man, daß der letzte Umschwung der Witterung die Saaten wieder erholsam wird. Die Kleefelder stehen im allgemeinen befriedigend, doch wird wiederholt ein Umpflügen der Kleefelder für erforderlich angesehen. Die Wiesen sind zum größten Teile noch tot, so daß über ihre Entwicklung nichts zu berichten ist. Die Frühjahrspflanzung ist auch in der letzten Woche durch Kälte zurückgehalten, doch besteht Aussicht, daß dieselbe nunmehr bei andauer trockener Witterung vorwärts-schreiten wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. April 1914.

(Berlin. Dem Deutschen Handelsrat ist vom Staatssekretär des Innern mitgeteilt worden, daß Verhandlungen über die Frage stattfinden, ob den Versicherungsgesellschaften die Anlegung eines Teiles ihres Vermögens in Reichs- und Staatspapieren aufgegeben werden soll.

(Berlin. Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar wurde in seiner Wohnung in Steglitz vergiftet aufgefunden. Die junge Frau war bereits tot, der Mann, ein Buchhalter, namens Niesch konnte mit Mühe wieder zum Leben gebracht werden. Es ist noch zweifelhaft, ob die Vergiftung auf das Hochzeitsessen, das in einer Restauration eingenommen war, zurückgeführt werden muß.

(Posen. Der Kauf des ehemals Rennemann'schen Rittergutes Schierau durch die Ansiedlungskommission soll jetzt perfekt geworden sein.

(Hamburg. Die Polizei verbot die für den ersten Osterfesttag geplanten Flüge Pöbunds, weil ein enormer Flurschaden zu erwarten sei.

(Rom. Zwischen zwei Abgeordneten kam es gestern in den Wandelgängen in der Kammer zu einer Prügelei, wegen der Erhebung des Vorwurfs einer Bestechung der Wähler.

(Paris. Zu ihrer Nachsicht lehnte die Kammer mit 342 gegen 141 Stimmen die Petition für den Antrag Delahaye ab, wonach gegen Monis und Callaux wegen Beamtenbestechung ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden soll. Die Kammer nahm mit allen 488 Stimmen die von Renard und Darlac eingebrachte Tagesordnung an, die von den Schlussfolgerungen der Untersuchungskommission Kenntnis nimmt, die mißbräuchlichen Einmischungen der Finanz in die Politik und der Politik in die Angelegenheiten der Justiz tadelt und die Notwendigkeit eines Gesetzes über die parlamentarische Inkompetenz betont. Nach der Abstimmung über die Tagesordnung Renards und Darlac lehnte die Kammer mit 359 gegen 103 Stimmen einen Antrag Collaux ab, wonach die Tatsachen, wegen deren Callaux, Monis, Darhou und Briand getadelt wurden, der zuständigen Gerichtsbarkeit überwiesen werden sollen. Die Kammer lehnte die Eröffnung einer richterlichen Untersuchung durch Handaufheben ab und nahm schließlich mit 325 gegen 126 Stimmen eine Tagesordnung an, wonach die Trennung der Gewalten auf die wirksamste Weise gesichert werden soll. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 2. Juni.

(London. Asquith fand in Newcastle, Bewick und Edinburg die herzlichste und begeistertste Aufnahme. Seine Reise nach dem Norden gleich einem Triumphzuge.

(Petersburg. Die Reichsduma hat in geheimer Sitzung acht als dringlich anerkannte Gesetzesvorlagen des Kriegsministeriums ohne Debatte angenommen.

(Salona. Die Nachrichten aus dem Süden des Landes sind fortwährend ernst. Unter den Aufständischen befinden sich verkleidete griechische Offiziere und Soldaten. Die Banden verlagern über Gesänge getuschelter Herkunft. In den letzten Tagen sind die Aufständischen von Süden her vorgezogen, wobei sie auf dem Wege liegende Oberpflanzungen und zerstörten.

(Konstantinopel. In einem amtlichen Communiqué über die Kämpfe in Bitlis heißt es: Einem Teile der Aufrechter gelang es, gestern Abend in das äußerste Stadtviertel von Bitlis einzudringen und sich dort zu verschanzen. Sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen und die übrigen Aufständischen heute früh gänzlich aus der Stadt vertrieben. Nullah Selim flüchtete mit drei Begleitern in das russische Konsulat. In der Stadt ist keine Veränderung vorgekommen und alle Geschäfte sind wieder geöffnet. Von allen Seiten treffen Truppen ein, um die Aufrechter zu bestrafen.

(Santiago de Chile. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen setzten gestern ihre Besuche in der Stadt fort. Gegen Abend fand eine Besichtigung

der Militärschule statt. Die Parade auf dem Exercierplatz wurde in Gegenwart des Präsidenten und der Minister sowie des diplomatischen Korps vor einer sehr großen Menge von Zuschauern abgehalten. Kontradmiraal v. Kabeur-Gaschwig, die Offiziere und 300 Matrosen des deutschen Geschwaders waren in einem Extrazuge von Valparaiso gekommen, um an der Parade teilzunehmen. Während des militärischen Schauspiels kreuzten fünf Militärflugzeuge über dem Felde. Das Publikum jubelte dem Prinzen und der Prinzessin zu und brachte Hochrufe auf Deutschland aus. Die prinzipalen Herrschaften werden heute nach Valparaiso abreisen, wo Prinz Heinrich über das deutsche und chilenische Geschwader Parade abnehmen wird.

(New York. Nach den letzten Nachrichten, die aus Torreon hierher gelangt sind, ist Torreon eine Stadt des Schreckens. Die Straßen sind bedeckt mit Toten und Verwundeten, die meistens im Sterben liegen. Kein Mensch denkt daran, die Verwundeten forzuführen, sie bleiben ihrem Schicksal überlassen und müssen elend umkommen. All dieses Elend ist die Folge der wochenlangen Straßenkämpfe. Die Herren der Stadt sind die Soldaten, unter denen gar keine Disziplin mehr herrscht. Die Zivilbevölkerung hat fürchterliche Leiden ausgestanden.

Bermischtes.

Goethe als Osterhase. Wie hat Goethe Ostern gefeiert? Die Frage ist leicht zu beantworten, da wir darüber einige authentische Zeugnisse besitzen. Am interessantesten ist wohl das Karl von Lynkers, das soeben von der Zeitschrift „Die Welt auf Reisen“ aus der Vergangenheit gezogen wird. Man erfährt daraus, daß Goethe, der bereits in jungen Jahren ein großer Kinderfreund war, in eigener Person gern die Rolle des lieben Tieres gespielt und die runden Osterhasen zum Ergötzen der jugendlichen Gäste im Garten verdeckt hat. Die Stelle in Karl von Lynkers' Erinnerungen lautet folgendermaßen: Goethe war ein besonderer Patron von Kindern, und ich entsinne mich sehr genau, daß er uns gleich beim ersten Zusammentreffen in den Zimmern der Frau v. Stein auf dem Boden legte und in mancherlei Kunststücken unterrichtete. Ein in Weimar noch nie gesehenes Fest gab der nunmehrige Legationsrat am Osterheiligabend in seinen soeben erst bezogenen, an den oberweimarischen Wiesen gelegenen Garten, einer Menge Knaben aus guten Häusern. In allen Winkeln des Gartens waren Drangen und bunte Eier verdeckt, die wir aussuchen mußten. Alles war erlaubt. Unsere Hofmeister, denen es damals viele gab, weil es nicht Sitte war, daß Edine angesehenen Eltern auf das Gymnasium gingen, schmauseten an einem besonderen Tische und durften uns nicht stören. Gegen Abend ließen sich dann zwei hohe, wandelnde Pyramiden sehen, welche mit Schwarzem aller Art, namentlich mit Bratwürsten, Karbonaden und ockerfarbenen Belegungen waren. In diesen sprang die muntere Jugend in die Höhe, ruspste sich nach Belieben herunter, was ihr angenehm erschien und geriet vor Lust dergestalt außer sich, daß sie die eine umwarf, aus welcher der leibhaftigste Bauinspektor Göde, damals Paul genannt, zu allgemeinem Gelächter hervorkroch.“ Aus dieser Schilderung sehen wir, daß Goethe für seine jugendlichen Gäste ein sehr geschickter und verständnisvoller Wirt war — und auch ein „nobler“ Osterhase! Letzteres beweist die lebenswichtige Tatsache, daß er auch Drangen in den Garten legte. Denn diese waren damals noch sehr teuer und durchaus nicht gewöhnlich wie heute.

Zur Verwendung der Thomaschlacke. Langsam aber stetig hat die Anwendung von künstlichen Düngemitteln in unserer Landwirtschaft sich durchgesetzt. Abgesehen von den mineralischen Stoffen, welche zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens aus dem Auslande eingeführt werden müssen, wie z. B. der Chilisalpeter, sind es besonders Nebenerzeugnisse unserer Industriewerke, welche in steigendem Maße als Düngemittel in Betracht kommen. Der jährliche Widerstand der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegen Neuerungen, welche der Tradition ihrer Väter widersprechen, hat es nicht zu verhindern vermocht, daß z. B. die Anwendung des Thomaschlackenmehls außerordentlich zugenommen hat. Das Thomaschlackenmehl wird bekanntlich aus der Thomaschlacke hergestellt, einem Nebenerzeugnis der Eisen- und Stahlindustrie, welches bei der Verarbeitung des Roheisens zu Flußstahl nach dem Thomasverfahren und dem basischen Siemens-Martinverfahren gewonnen wird. Die Produktion von Thomaschlackenmehl ist nach Zusammenstellungen der Süd-Deutschischen Wirtschaftszeitung mit dem Jahre 1900, wo sie 6 Millionen Tonnen betrug, bis zum Jahre 1913 auf nahezu 18 Millionen Tonnen angewachsen, hat sich also fast verdreifacht. Freilich hat nicht die ganze produzierte Menge im Inland abgesetzt werden können. Die Ausfuhr von Thomaschlackenmehl hat sich seit 1900 von 1,74 Millionen Doppelzentner auf 7,14 Millionen Doppelzentner erhöht, ihr Wert ist von 5,67 auf 29,18 Millionen Mark gestiegen. Es geht daraus hervor, daß der Inlandsbedarf hinter der Produktion immer mehr zurückbleibt, und daß die Produktion dieser wichtigen Düngemittel in steigendem Maße auf das Ausland angewiesen ist.

Fremdkörper im Ohr. „Alljährlich sterben überall infolge ungeeigneter Versuche Fremdkörper aus dem Ohr herauszubringen, eine Anzahl von Kindern. Aus der verhältnismäßigen Seltenheit der veröffentlichten tödlichen Fälle darf nicht geschlossen werden auf die Seltenheit ihres Vorkommens.“ Mit diesen Worten, die von der Zeitschrift „Alte und neue Welt“ veröffentlicht werden, sucht der bekannte Kinderarzt Professor Schwärze, vor solchen ungeeigneten Experimenten zu warnen. Durch ungeschickte Bohrvorgänge werden Verletzungen im Ohr bewirkt, die zu Eitern führen

und gar oft in die benachbarten Gehirnpartien übergreifen. In der medizinischen Literatur sind viele solcher Fälle bekannt und beschrieben. So sah Dr. Sabatier den Tod durch eine Papierkugel eintreten, die durch ungeschickte Entfernungsvorgänge in die sogenannte Paukenhöhle des Ohrs gebrungen war. Es zeigte sich bei der Sektion eine Verletzung des knöchernen Daches der Paukenhöhle und eine Eiterung. Dr. Weinlechner berichtet folgendes: Ein Baisentknecht steckte sich einen Klefflein ins Ohr. Er schob tüchtig nach, um ihn, wie er meinte, beim andern Ohr wieder herauszubringen. Dadurch wurde der Stein fest in die Paukenhöhle gedrängt. Es trat Lähmung der Gesichtsnerven und nach einigen Tagen der Tod durch Gehirnentzündung ein. — Dieselbe Todesursache bewirkte bei einem zwölfjährigen Knaben eine Kaffeebohne im Ohr, welche durch ungeschickte Entfernungsvorgänge immer weiter in die Paukenhöhle gedrängt wurde. Viele andere Verletzungen ähnlicher Art, in denen Johanniskraut, Kieselsteine, Bohnen, Kirschkerne auf gewaltsame Weise tief in das Ohr eingepreßt wurden und Verletzungen der Paukenhöhle, Zerstörung des Trommelfelles usw. veranlaßten, und wenn auch wirklich solche lächerliche Operationen nicht immer gleich die schlimmen Folgen haben, so bewirken sie doch fast stets eine Schwellung des inneren Ohrs und erschweren dadurch die späteren ärztlichen Eingriffe ganz bedeutend. Mit Recht sagt Prof. Bezold: „So einfach und sicher die Entfernung aller von Extraktionsinstrumenten in Latexhand unberührt gebliebenen Fremdkörper im Ohr gelingt, so schwierig wird die Aufgabe, wenn der Körper durch Ungeschicklichkeit bis tief in den inneren Gehörgang vorgeschoben ist.“ Mäße daher jeder, wenn einmal ein Gegenstand, — welcher Art er auch sei, groß oder klein — ins Ohr gekommen ist, die Hand davon lassen und nicht durch gewaltsame Entfernungsvorgänge großes Unheil anrichten. Es mögen auch die Eltern ihre Kinder wiederholt auf die großen Gefahren aufmerksam machen, welche Fremdkörper im Ohr bringen können, damit die Kleinen nicht im Spiele sich solche „aus Spaß“ hineinstecken. Ebenso sollen Erwachsene kein böses Beispiel geben, daß sie zum Entfernen des Ohrschmalzes Streichhölzer, Zahnstocher oder gar die leichte abbrechenden Bleistiftspitzen benutzen.

Der reichste Junge der Welt. Master John Nicholas Brown, der in seinen frühesten Kinderjahren als das 45-Millionen-Baby Berühmtheit erlangte, beschäftigt wiederum die Öffentlichkeit. Aus dem Millionenbabe ist ein Millionenjunge geworden, der jetzt 14 Lenzte zählt. Durch eine am letzten Sonnabend in New York ergangene richterliche Entscheidung ist der beneidenswerte Junge um 40 Millionen reicher geworden, sobald sich sein Vermögen jetzt auf mindestens 90 Millionen Mark beziffert. Die neuen Millionen stammen aus einem Legat seines Großvaters, des Textilindustriellen John Cater Brown, der 26 Jahre vor der Geburt des Millionenbabs starb und dessen Hinterlassenschaft im Werte von 100 Millionen seit nunmehr 40 Jahren gerichtlich verwaltet wird. Der Vater des Millionenjungen war der Begründer der Universität von Providence auf Rhode Island und starb wenige Tage nach dem Geburtstag seines einzigen Sohnes, den er zum Erben eingesetzt hatte. Die Mutter des jungen Brown war Katalie Dresser, die Schwester von Frau George Vanderbilt. Die amerikanischen Zeitungen haben sich seit Jahren eifrig um das Schicksal des jungen Brown gekümmert, und viele romantische Geschichten wurden erzählt. So wurde geflüstert, daß das Millionenbabe stets von einer ganzen Schar von Wächtern beschützt werde, um eine Entführung zu verhindern. Nach den Mitteilungen der Familie sind diese Erzählungen zum größten Teil erfunden. An Luxus hat es dem Millionenjungen zwar nie gefehlt, im übrigen aber wird er nicht anders erzogen und behütet wie die Kinder anderer reicher Eltern.

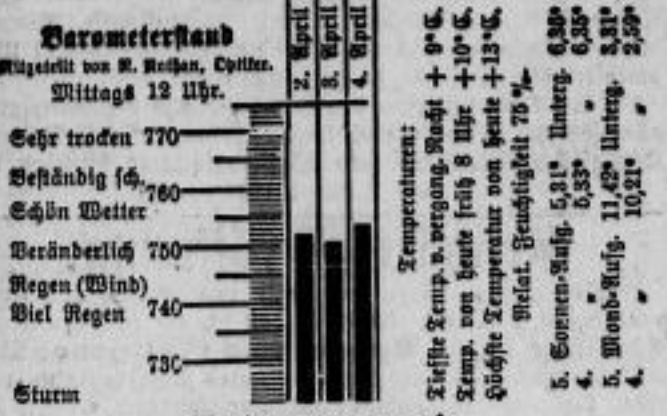
Berein zur Wiederbelebung des Strickens. Was kann man nicht aus der Tatsache herauslesen, daß sich soeben unter der Leitung der Frau Geheimrat Ecker in Berlin eine Organisation zur Neubelebung des Strickens gebildet hat! Es wird einem erst baurich recht eindringlich vor die Augen geführt, daß diese Handarbeit, die noch von unsern Müttern und Großmüttern mit Leidenschaft und Hingebung geübt worden ist, in den letzten Jagen liegt. Dies hat seinen Grund darin, daß sich die Arbeit nicht mehr lohnt, da man die Strickwaren billiger kauft, als man sie selbst herstellen kann. Eine Neubelebung der Strickkunst muß, namentlich wenn sie soziale Ziele im Auge hat, hauptsächlich darauf zugehen, den Strickarbeiten ein Absatzgebiet zu schaffen und eine Vertiefung der Arbeiter selbst erstreben. Diese Ziele stehen denn auch auf dem Programm der neuen Vereinigung. Es sollen Lernkurse in Stadt und Land abgehalten werden, um die alte Stricktechnik mit ihren feinen kunstvollen Mustern wieder zu beleben. Das spitzenartige Stricken, wie es z. B. die Wiedermeierzeit kannte, soll wieder aus der Vergessenheit gezogen und der neuen Mode angepaßt werden. Die Vereinigung hofft, dadurch den Jugendheimen, Kinderhorten, Schulen, Krippen, Siechenhäusern, Jungfrauen- und Arbeiterinnenheimen eine neue Erwerbsquelle zu erschließen. Für die Landbevölkerung sollen unentgeltliche Wanderkurse veranstaltet werden, in denen die Lehrmeister der künstlichen Stricke berückichtigt werden sollen. Die Lehrmethode geht auf leichte Erlernbarkeit hinaus. Man wird die neue Bestrebung mit Sympathie begrüßen.

Der heutigen Ausgabe des Blattes liegt eine Extrablatt der bekannten Firma Robert Her & Sohn, Dresden bei. Die künstlerisch ausgestattete Beilage bietet eine reiche Uebersicht der großen Auswahl des Hauses in eleganter Herren- und Knaben-Kleidung für Frühjahr und Sommer zu billigen Preisen. Einmalige Verkäufe sind dabei zu erwarten. Die Beilage ist für den 1. Mai d. J. bestimmt, worauf noch besonders hingewiesen sei.

Wetterküde.

15											
Wetter	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 5. April.
Nördliche Winde, heiter, Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken.

Für die anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Fritz Stolzmann und Frau geb. Wetzig.

Für die reichliche Unterstützung, die mir von den Herren Beamten und Mitarbeitern meines Mannes zuteil wurden, sage ich den herzlichsten Dank.

Frau Anna Müller, Gröba, Oststraße.

Eine Reisedecke

von Bautz nach Röderau verloren worden. Abzugeben Brauerei-Restaurant Röderau.

Wohnung

120-200 M. Offerten unt. B M in die Exp. d. Bl. erb. Ältere Leute ohne Kind suchen 1. Juli frei.

Wohnung

im Preise bis 200 M. Nähe Kaiser-Wilh-Impl. bevorzugt. Off. u. EB 2001 d. Exp. d. Verb.

Wohnung

von jungen Leuten mit 1 Kind per 1. Juli gesucht. Preis bis 300 M. Offerten unt. M W 22 in die Exp. d. Bl.

Schlafstelle

Off. bitte unt. 10 A R post. Röntgenstr. bis 14. April.

Eine schöne Wohnung

Stube, Kammer und Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Roda 29.

Wohnung

bestehend aus 3-4 Zimmer mit Zbh., erste Etage im Zentrum oder in der Nähe des Bahnhofs per sofort gesucht. Offerten sub. D Z 4318 an Rudolf Woffe, Dresden.

Wohnung

auf d. Bunde, Stube, Kammer, Küche u. Zubeh., per 1. Juli an ruhige, mögl. kinderl. Leute zu vermieten. Was? sagt die Exp. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle

passend für 2 Herren, frei Standeskr. 3, 2. I.

Schlafstelle frei

Standeskr. 7, p.

Besser möbl. Zimmer

zu vermieten Schillerstr. 7a, 2. I.

Möbl. Zimmer zu verm.

Goethestr. 79, 1.

Möbl. Zimmer frei

Matthiästr. 5, 2. I.

Gut möbl. Zimmer frei

Schulstr. 3a, 3.

Saubere Schlafstelle frei

Friedr.-Auguststr. 2, p.

Möbl. Zimmer in Gröba

an besseren Herrn sofort zu vermieten. Näheres Altrodstraße 36, 1.

Wer bar Geld

bis 6%, braucht auf Schuldschreib. bis 5 Jhr. rückzahlb. Reell, distr. Zahlr. Danst. G. Otto, Breslau I, Alte Taschenstr. 23/24.

4000-4500 M.

auszuleihen. Refekt. wollen ihre Adr. unter 45 in der Exp. d. Bl. niederl.

Darlehn. Bar Geld

gibt Selbstgeber reell u. distret (Ratenzahlung) durch Nebel in Riesa, Goethestr. 33, 1. I.

62000 Mark

zu günstigem Zinsfuß, auch i. kleineren Hypotheken a. verg. Offerten unter A P 130 an Rudolf Woffe, Dresden.

26 jähr. Fräulein, Schönheit

100 000 Mark Vermögen, wünscht bald. Heirat, auch nach Ausland od. Kolonien. Herren (a. ohne Vermögen) wollen sich melden. „Fides“, Berlin 18.

Heirat

wünscht ein junger Tischhändler, 28 Jahr, mittlere Statur mit einem ordentlichen und wirtschaftlichen Mädchen im Alter von 20 bis 26 Jahren. Ernste gemeinte Offert. mit Angabe der näheren Verhältnisse und Bild unter S M 143 postlagernd Lommahöhe. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Gebild. Dame

hier fremd, wünscht sich eine gefolge anfrucht. Freundin. Offerten unter F 60 postlagernd Riesa.

Gesucht wird für 1. Mai

junges, fleißiges Hausmädchen, welches schon in Stellung war. Niederlagstr. 9, p.

Östermädchen

als Aufwartung für vormit-tags gesucht Erdbeerstr. 12, p.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwalt: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Zum Räuchern
Rästen und Kustbe-wahren von Fleisch in dieser Apparat das Profilschne. Negerall ohne weiteres aufstellbar. 78 Größen. Ueber 4000 Stück geliefert.

Hausbacköfen
1, 1 1/2, und 2 teilig, ferner: Kochherde und Heizöfen mit Gierlicht, zum Brots backen lief. in all. Größen unt. gänst. Beding. auf Probe die erste Spezialfirma:

H. Tritschler, Ofenfabrik in Riesa a. Elbe
Fabrik in Prozingen (Baden) und Nordwalde (Westf.). Vertreter gesucht. Zur Einführung Probefreierung unt. ganz bef. günstigen Bedingungen.

Immerwährender An- und Verkauf
von **Geschäfts- und Ackerpferden**
mit voller Garantie unter vollständigsten Bedingungen.

Albert Wehlhorn, Pferdehandlung
Gröba, Kirchstr. 10. Telefon: 485.

Patentbüro Anger & Ulich, Leipzig
Grimm, Steinw. 16.

Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen.

Die auf dem Rollreppwerk in Reihen lagernden Restbestände an

Fußbodenplatten,

Krippenschalen, Trögen, Feuerstein-Ausguckdecken, Chamotte-Steine u. andere Artikel sollen schnellstens billig verkauft werden.

Industrielle Betriebs-Bewertungs-Ges. m. b. H.,
Rollreppwerk Meissen.

Ein ordentl. Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, nicht unter 18 Jahren, sucht bei hohem Lohn zum 1. Mai ev. früher Frau F. Pleisch, Bahnhofstr. 3.

Ein Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen und eine Aufwartung sol. gef. Hotel Gesellschaftshaus.

Zweites besseres, kräftiges Hausmädchen
wird per 15./4. bei gutem Lohn gesucht. Stieblers Weinrestaurant.

Sauberes Hausmädchen,
im Alter bis zu 16 Jahren, für 15./4. od. später gesucht. Niederlagstr. 15, p.

Gesucht wird per sofort eine alleinlebende ältere Frau,
die im Haushalt helfen kann. Zu melden im Bürgergarten Riesa.

Aufwartung
zum sofortigen Eintritt für vormit-tags gesucht. Frau Dieke, Georgplatz 12, 1.

20 Arbeiterinnen

für leichte Arbeit stellen bei hohem Lohne noch ein **Sächsische Dachziegelwerke vorm. A. v. dero Petrikowshy** Akt-Ges., Forberge.

Jüngeres, zuverlässiges **Hausmädchen**
zum 1. Mai gesucht. H. Voos, Weinbühlstr.

2 tüchtige Tischler
steht sofort ein Philipp Widauer, Tischlermeister, Gröba.

Anzeigen
wie Stellen-gesuche, Stellenangebote, Verkäufe Kaufgesuche usw. haben in der „Elsterwördaer Zeitung“ (Anzeiger) die besten Erfolge aufzuweisen. Gewerbe, Industrie u. Landwirtschaft. Elsterwerda hat 4800 Einwohner.

Ein zweiter **Pferdeknecht,**
welcher die Rutschfahren mit zu übernehmen hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Mühlins, Seeha.

Wasserklempner und Erdarbeiter
sollt gesucht. Offert. unter K Dr in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Maurer

werden angenommen
Neubau Holzwarenfabrik Gröba
Baumeister Schneider.

Einem unbedetracteten **Wächter**
sucht für sofort Wittergut Stricklein a. d. Elbe.

Zuverlässiger, nüchtern **Wächter**
zum 1. Mai für dauernd gesucht. Schriftliche Angebote unter „Wächter“ in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Wirtschaftsvollwärt.
Suche sofort - ev. die spätestens d. 1. Juni - einen jungen Mann v. 15 b. 17 Jahr., am liebsten aus der Landwirtschaft, selbiger muß etwas von der Landwirtschaft verstehen und mit Pferden umgehen wissen, hierauf Reflektierende wollen sich gütigst im Gasthofe zu Rautsch melden. A. Röber.

Tätigen Vertreter
oder Reisenden für einkl. Kranken- u. Sterbekasse für den Bezirk Riesa gesucht. Schriftl. Offerten erb. unt. H P 18 in die Exp. d. Bl.

Ein kleines Haus
in Neuweida ist zu verkaufen. Erwerber kann sof. einziehen. Gahemann, Waaggeschäft.

Hausgrundstück
1 St. u. Riesa mit 3 Wohnungen für 4800 Mark bei 1000 M. Anzahl. zu verk. d. P. Jähnia, Goethestr. 5a.

Baustellen
in Riesa in bester Wohnlage unter günstigen Bedingungen abzugeben. 2. Hypothek wird event. gewährt. Anfragen erbeten unter L M 150 in die Exp. d. Bl.

Ein Läuferschwein
ist zu verkaufen Röderau, Georstr. 28.

Milchvieh-Verkauf.
Stelle von Sonnabend, d. 11. d. M., nach 10 tägiger Quarantäne, wieder einen frischen Transport junge, schwere, beste Rutzkühe, wobei auch sichere Jungkühe, preiswert zum Verkauf. K. Eberhardt, Gahhof Ledwih d. Wehlig.

Junge Gänse
hat abzugeben Hermann Geize, Kleinrückel.

Zughund
zu kaufen gesucht. W. Deinert, Rindrich.

Starkes Pferd,
3 Jahr alt, steht zum Verkauf bei Robert Schiller, Canth.

Starles Arbeitspferd,
guter Zieger, ist billig zu verkaufen Bismardstr. 11f.

Eine Kuh mit Kalb
zu verkaufen Rohlsh Nr. 17.

Neumolkene Ziege
zu verkaufen Langenberg Nr. 22.

Getragenes Kleid
(rosa), Gr. 42, für 10 M. zu verk. Röh. in der Exp. d. Bl.



Wagenauskalt Ernst Teichert

Riesa, Bismardstr. 45 empfiehlt großes Lager in neuen und gebr. Wagen.

Hutblumen

in großer Auswahl empfiehlt billig **Hilda Böttner,**
Hauptstr. 25, p.

Möbel

in echt und gemalt sowie Polstermöbel aller Art kauft man schon immer am preiswertesten im ältesten und bewährtesten Möbelmagazin Riasas

H. verw. Herbs!
Goethestr. 25.

Zuverlässiger Klavierstimmer
(Betreff. stimmt an 2 Seminare) hat hier zu tun. Ca. Austr. nimmt die Exp. d. Bl. unter „Stimmer“ entgegen.

Bänche zum Plätten
und Gardinen zum Spannen nimmt an A. Köntzer, Goethestr. 85.

Waler und Dachdeckerarbeiten
werden zur Ausführung vergeben im Gasthofe zu Rautsch. A. Röber.

Garies, geschlittenes **Brennholz**
gibt jederzeit billig ab G. Rothmann, Hauptstr. 59.

Schuhmacher-Einrichtung,
fast neue Singermaschine, passend für Anfänger, zu verkaufen. Näheres b. G. Föhner, Gröba, Riehoer Str. 15.

4 Schaufelstängel, 1,38x52,
4 Schaufelstängel, 1,30x50,
4 desgl. mit großen Scheiden hat billig abzugeben R. Holzh, Albertplatz.

8 Stück gebr. Fenster, 90x1,44, billig zu verkaufen Niederlagstr. 1.

Dezimalwaage,
gut erhalten, 10 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen Gröba, Kirchstr. 2.

Leere Säcke
aller Art und Sadlampen kauft H. Klose, Sachhandlung, Langenberg.

Ein wenig gel. **Herrenrad,**
H. Rahmenbau, ev. f. Knaben, per Kasse 50 M., sof. zu verk. Neu-Weida, Rohlstr. 2.

Einem größeren Posten **gebr. Risten**
hat zu verkaufen Wilhelm Dieger, Friedrich-Aug.-Str. 9.

Einem gebr., halberdeckten Wagen mit abnehmbarem Bod, einen Bügelwisch mit abnehmbarem Bod und einen Jagdwagen, sehr gut erh., hat preiswert zu verkaufen **Ernst Teichert,**
Bismardstr. 45.

„Fortuna“ bietet Ihnen beim Einkauf von Schuhwaren

dem einfachsten bis zum elegantesten große Vorteile in Preis, Passform und Haltbarkeit.
 Riesa, Hauptstr. 39a. Telefon 400. 5 Proz. Kassenzahlung. Gröba, Georgplatz 9.

Verlobte. Brautleute.

**Vor Einkauf von Möbeln
 und Polstermöbeln bitte erst meine
 Ausstellungsräume zu besichtigen**

und Sie werden die Ueberzeugung gewinnen, eine wirklich gute und reelle Kaufgelegenheit gefunden zu haben.

Besichtigung ohne Kaufzwang! —: —: Kostenschätzungen gratis.

Eigene Tischler- und Tapeziererwerkstätten!

Ca. 25 Musterzimmer am Lager!

Adolf Richter Inh.: Willy Mütze,

Riesa, Hauptstraße 60. — Telefon Nr. 126.

Kein Laden, daher billigste Preise.

Großer Umsatz.

Eingang: Hauptstr.

Kleiner Nutzen.

Achtung! Achtung!
Gasthof Zeithain.

Am 2. Osterfeiertage kommen **Bobes Sänger.**

Fußball-Wettkampf

F. C. Wettin I

Fußballmannschaft des Regiments 82

1/3 Uhr auf Exerzierplatz 32.

**Neuheiten in
 Kostüm- und Kleiderstoffen**
 zu Strahlen- und Gesellschaftskleidern, Waffelne und
 Zephyr, sowie Samt, Leinwand und Futterstoffe,
Rohseide

empfehle preiswert in bester Auswahl

Kein
 Laden!

Frau Arnold, Goethestr. 87.

Ein Posten Metallbestecke äußerst billig.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft
 in **Winterthur**

Unfall-Versicherungen mit u. ohne Prämien-Rückgewährung

→ Kinder-Unfall-Versicherungen.

→ Land- und Seereise-Versicherungen.

→ Haftpflicht-Versicherungen aller Art.

→ Einbruchdiebstahl-Versicherungen.

→ Kautions- u. Veruntreuung-Versicherungen.

Prospekte u. Auskünfte durch die Generalbevollmächtigten für das Königl. Sachsen: Subdir.: **Adolf Lange-**

dorf, Leipzig, Georgiring 8. Tel. 1688. Bezirksdir.:

Dr. jur. Hans Hess, Leipzig, Dufourstr. 2. Tel. 5132

und durch die Lokal-Vertreter an allen Plätzen.

Staatl. Konz. Vorbereitungsanstalt

für Militärs u. Schulpflichtige (einschl. Abiturium, auch f. Damen) von **Direktor Hopke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23.** Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.

Landwirtschaftliche Schule zu Großenhain.

Aufnahme am Dienstag, den 21. April 1914, vorm. 10 Uhr. Jede gew. Ausl. ert. berecht.

Dr. v. Rechenberg.

Fernsprecher 12. Gegründet 1855.

Dieser Fahrlehrer

Carl Hofmann, Oschatz

übernimmt Fahren jeder Art.

Prüfungsgewalt — Expedition.

200 Str.

Autofahrer

(Anfänger) zum

Rippeneingelicht.

— Vermietung auf

Tage und Wochen.

Stiehlers Weinrestaurant

Riesa, Hauptstr. 65

hält seine vornehm gehaltenen Spezialitäten

in einem Besuche bestens empfohlen. ::

Kuervant seine Küche.

Frische Waldmeister-Bowle.

Sie für die Festtage

empfehle mein großes Lager in

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Bowlen-

und Schaumweinen.



Hotel Kaiserhof, Riesa

Morgen Sonntag

Unterhaltungskonzert,

wozu ergebenst einladen **C. Bubbe und Frau.**

Säbner
 Musiksort.

Täglich musikalische
 Unterhaltung.

Lamms Restaurant, Röderau

empfehle seine freundlichen Spezialitäten. Angenehmer Familienausgang. — Morgen, zum Palmsonntag, empfehle Kaffee und selbst gebackenen Kuchen, sowie verschiedene andere kalte und warme Speisen, gutgeputzt. Als Spezialität: ff. Kaffee Rippsteak mit Kartoffelsalat. Es ladet freundlichst ein **Max Lamm.**

F. Godepeter.

F. russ. Salat.

Restaurant Bürgergarten

Riesa.

Morgen Sonntag, zum Palmsonntag, empfehle ff. Kaffee u. die guten Kuchen; abends Schinken in Brotzeit und Kartoffelsalat, sowie gutgeput. Bier von der Bergbrauerei Riesa. Es ladet ganz ergebenst ein **Worth Große.**



Der Abbruch der über den Weißel-Bifflerwerder Kanal in Strömen führenden hölzernen Wegebauwerke von je 6,25 Mtr. Höhe Breite und 5,0 Mtr. Breite und der Befestigung derselben durch 5,5 Mtr. breite Eisenbetonballenbrücken soll vergeben werden.

Preislisten sind gegen Erlegung einer Schreibgebühr von 40 Pfg. bei dem unterzeichneten Bauamt zu entnehmen oder gegen Einzahlung des um das Rückporto erhöhten Betrages zu beziehen.

Zeichnungen und Baubedingungen liegen im Bauamt aus, wofür auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalbrücken“ versehen bis zum 20. April d. J. vormittags 11 Uhr portofrei hier, Hofenstraße 45, einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Gebote bleiben vorbehalten. Zuschlagsfrist: 2 Wochen. Königl. Straßens- und Wasser-Bauamt Riesa, am 2. April 1914.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage **Sträßstraße 14 ein Wasch- und Pflanzgeschäft** eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchende Kundschaft mit nur sauberer Arbeit zu bedienen.

Gröba,
 Sträßstraße 14.

W. Nöttgen.

Restaurations-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich von heute ab **Altestraße das Restaurant**

„Zur grünen Aue“

eröffnet habe. Mein ernstes Bestreben wird sein, meine Gäste und Gönner aufs Beste zu bewirten.

Ich bitte ergebenst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gröba.

Herm. Seyde.

Geschäfts-Beränderung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend, sowie meinem bisherigen Kundenkreis hierdurch zur Kenntnis, daß ich mein

Herrengarderobe-Maß- und Konfektionsgeschäft

an Herrn **Carl Thiele, Schneidemeister,** übergeben habe.

Ich bitte, das mir entgegengebrachte Vertrauen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll **Herm. Seyde.**

Auf obiges bezugnehmend, bitte ich, das meinem Stiefbruder entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Meine bisher in Dresden betriebene

seine Maßschneiderei werde ich in gleicher Weise hier weiterführen und werde stets bemüht sein, meine geehrte Kundschaft aufs Beste zu bedienen. Hochachtungsvoll

Gröba,

Carl Thiele.

Rieser Straße 2.

Unterricht im Klavierspiel

erteilt

Martin Kreyss, konservat.

Riesa, Wettinerstrasse 11.

Uhligs Restergeschäft

empfehle diese Woche

große Posten Tuchreste

zu Kostümen und Binsen.

Schwarze Tuchreste werden auch nach Pfund verkauft.

Total-Ausverkauf H. Lohmann Nachf.

Empfehle mein Wäschelager: Weiße Oberhemden, Normalhemden, Vordrehhemden mit u. ohne Einsatz, Vordrehhemden bunt und weiß, für Männer, Frauen und Kinder, Stragen, Manschetten, Chemisets, Servietten, Garnituren weiß und bunt, Dauerwäsche, Krawatten, Handschuhe — Seidenschleifen-Seidenband.



Tranringe

modernste Form, hält in allen

Preislagen vorrätig

H. Köhler, Wettinerstr. 37.

Schuhwaren

in großer Auswahl

früher **Edwin, Riesa.**

früher **Edwin, Riesa.**

früher **Edwin, Riesa.**

75 Jahre Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

Am 7. April sind es 75 Jahre, seit die Eisenbahnlinie Leipzig-Dresden eröffnet wurde. Die Geschichte dieser Bahn bildet das wesentlichste Kapitel der Geschichte der sächsischen Eisenbahnen überhaupt.

Im 7. April sind es 75 Jahre, seit die Eisenbahnlinie Leipzig-Dresden eröffnet wurde. Die Geschichte dieser Bahn bildet das wesentlichste Kapitel der Geschichte der sächsischen Eisenbahnen überhaupt.

Das Eisenbahnkomitee, das im April 1834 auch noch den späteren technischen Leiter des Bahnbauwesens, den Wasserbauingenieur Hauptmann Rung kooperiert hatte, ging nun bald an die Festlegung der Linienführung.

gefehten Aktienkapital, das aber schon zwei Jahre später auf 4 1/2 Millionen erhöht werden mußte. Am 3. Juni fand dann die erste Generalversammlung der Aktionäre statt.

Die am 3. Juli 1835 erfolgte Veröffentlichung des Konzessionsgesetzes ermöglichte die Aufnahme der technischen Vorarbeiten, sobald noch im Herbst dieses Jahres mit dem Bau — zunächst der Strecke bis Wurzen — begonnen werden konnte.

In glanzvoller Weise wurde dann die Bahn am 7. und 8. April 1839 unter Teilnahme des sächsischen Königs eröffnet. Am Vormittag des 7. April fuhren drei feierlich geschmückte, mit je 2 Lokomotiven bespannte Züge mit 46 Wagen von Leipzig nach Dresden ab.

Jahrplan wies je zwei, morgens 6 und nachmittags 3 Uhr von Leipzig nach Dresden und umgekehrt gehende Dampfwagenzüge auf, die 3 1/2 bis 4 Stunden durchschnittlich Fahrzeit brauchten.

Der Personenverkehr fand anfangs unter strenger polizeilicher Kontrolle. Jeder Reisende mußte sich, ehe er ein Billett erhielt, vor dem Polizeioffizianten über seine Person ausweisen und seine Legitimation abgeben.

Am 1. Juli 1876 erfolgte der Ankauf der Bahn Leipzig-Dresden einschließlich der oben angeführten und der weiteren noch im Bau befindlichen Anschlussbahnen Mulda-Bienenmühle und Rössen-Niesau durch den sächsischen Staat.

Für Feinschmecker: Lebeck's Fondant-Chocolade, Tafel-Bitter-Chocolade, Cacao per 1/2 kg, Dessert per Carton 2, 3 u. 4 M.

Die Ueberlegenheit von MAGGI Suppen. 1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack, 2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte, 3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Frauenliebe. Roman von Clara Aulepp-Stübs. 13. Was ist Dir, Lieblich? Komm, trinke ein Glas Wein! Ohne sie freit zu geben, zog Giovanni sie zum Tisch hin.

Da küßte er sie sanft auf die Stirn; es sah fast aus, als ob er einen Schauer leistete. Draußen hatte das Gewitter ausgetobt, der Regen bedeutend nachgelassen.

seinsfreude herausgeschleudert war, wurde verlegen bei diesem ersten Kompliment über ihr Neuhäres. Giovanni betrachtete sie entzückt. O, Lieb, wie bist Du schön, wie bist Du schön.

mosien. Der Grundstein dazu war vor einem Dreierjahrhundert mit der Bahn Leipzig—Dresden gelegt worden.

Aus aller Welt.

Ungar: Die Wohnungsnot hat hier am Umzugstermin bedenklich zugenommen. Beim Magistrat meldeten sich 46 Familien als obdachlos. Durch schleunige behördliche Maßnahmen sind alle vorläufig untergebracht. Mit den vor dem 1. April gemeldeten Obdachlosen beträgt jetzt die Zahl der obdachlosen Familien 81.

Schweden: Die Lederfabrik Alexander Jesso in Gadebusch ist gestern morgen mit sämtlichen Maschinen und Borräten niedergebrannt. Das Feuer kam in der Kesselanlage um 5 Uhr aus. Der Schaden wird annähernd auf eine Million Mark beziffert, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Petersburg: Eine plötzliche Revision auf dem Petersburger Hauptpostamt hat ein überraschendes Resultat gezeigt. Es hat sich herausgestellt, daß die Behörde seit Jahren um ungeheure Summen von den hohen Postbeamten bestohlen worden ist. Die höchsten Beamten selbst sind in die Unterschlagungen verwickelt. Aufsehen erregende Verhaftungen stehen bevor.

St. John: In dem Unglück der Kobbenfängerflotte in den Gewässern Neufundlands wird noch berichtet: Gegen den ersten Meldungen wird jetzt bekannt, daß der Dampfer Southern Cross nicht im Newporter Hafen eingelaufen ist, man hegt über das Schicksal dieses Dampfers die größte Besorgnis. In Bord befanden sich 133 Mann Besatzung und 17 000 erlegte Robben. Es ist sehr wohl möglich, daß sich der Dampfer in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in einen Hafen Neufundlands gelichtet hat. Genaueres darüber ist vorläufig nicht zu erfahren, da sämtliche telegraphische Verbindungen mit Neufundland unterbrochen sind. Gestern wurde nach einer Meldung aus St. John ein amtlicher Bericht veröffentlicht, nach dem die Gesamtzahl der Toten bei dem Unglück, das die Besatzung des Dampfers Neufundland betroffen hat, 64 beträgt, und die der Überlebenden 37, die sämtlich durch den Frost gelitten haben. Der Dampfer Bonaventura mit den meisten Toten und 35 Überlebenden an Bord ist gestern säklig gewesen. Von dem Southern Cross hat man bisher noch nichts gehört.

Sport.

Luftschifffahrt.

Der königlich sächsische Verein für Luftschifffahrt, welcher in vergangenen Jahren durch Förderung der Luftschifffahrt und des Flugwesens außerordentlich tätig gewesen und auch für das kommende Jahr durch Gründung von Flugstützpunkten, Luftschiffhäfen Carl in Anspruch genommen ist, wird trotz allem dem schönen Ballonsport seine Aufmerksamkeit weiter zuwenden. Wie bei der Schifffahrt trotz der Erfindung der Dampfschiffe und Motorboote noch die Segeljacht ihren Sportwert behalten hat, so wird auch der Freiballon unter den Luftfahrzeugen ein hervorragendes Mittel zur Betätigung des Luftportes bleiben.

Der Verein, der im vorigen Jahre das große Gordon-Bennett-Ausstellungswettfahren der Lüfte abgehalten hat, wird in diesem Jahre am Sonntag, den 19. April ein größeres Frühlings-Ballon-Wettfliegen von Dresden-Neiß aus veranstalten.



Entzückende neue Kostüme
Elegante Frühjahrs-Mäntel
Fesche farbige Sportjacken
Geschmackvolle Kostümröcke
Reizende Blusen

Jetzt ist die richtige Zeit, Ihren Bedarf für die Feiertage zu decken. Sie finden bei uns eine Fülle geschmackvoller und gediegener Modeschöpfungen, die Sie gewiss befriedigen wird, ebenso werden auch unsere niedrigen Preise freudiges Erstaunen bei Ihnen hervorrufen.

Wenn Sie noch nicht zu unseren Kunden zählen, sollte Ihnen dieses zu denken geben und Sie veranlassen, um Ihres Vorteils willen, auch einen Versuch bei uns zu machen.

Nur zufriedene, immer wiederkehrende Kundschaft hat mit dazu beigetragen, unser Geschäft gross zu machen. Und warum sollte eine Dame nicht stets wieder in demselben Geschäft kaufen, wenn Sie sieht, dass ihr daraus wirkliche Vorteile erwachsen?

Modenhaus Gebr. Riedel,

Riesa,

== Ecke Goethe- und Schützenstraße. ==
Gegründet 1836.

Frauenliebe.

Roman von Clara Kulepp-Stübs. 14

Lotti machte eine abwehrende Handbewegung, schüttelte den Kopf: „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Jeschken zuteil.“ „Ihre Mutter wird Dir ihre Liebe nicht versagen!“

Im innersten Herzen aber regte sich auch bei ihr der Zweifel. Sie wußte, ihr Mütterchen hing mit so heißer Liebe an ihr, daß sie ihr am liebsten ein Stück von den Sternen holen würde und nun kam dieser Mann, riß ihr das Kind von der Seite und zerriß es in den Zwiespalt unseligen Familienzwistes hinein. O ja, wie konnte schon recht haben, ein willkommener Schwiegersohn war er sicherlich nicht.

Sie beschleunigte den Schritt. Es war ihr auf einmal, als könnte sie nicht rasch genug nach Haus kommen und alles, alles der Mutter sagen, — was sie befürchtete, sie bedachte und doch wieder so unbeschreiblich selig machte.

Am der Haustür angekommen, zog sie hastig die Hand aus Giovanni's Arm. „Ich gehe voraus!“

Ob er etwas erwidern konnte, war sie auch schon eingetreten und er sah beim Folgen nur noch ein helles Gewand im Dämmerlicht des Treppenhauses verschwinden.

Aus der Korridor tür des Parterre trat ein Dienstmädchen und drehte die Flamme der Furlampe auf. Das Mädchen blinzelte ihr neugierig an, blieb auch stehen, als er langsam die Treppe hinaufstieg.

„Du wem der wohl will?“ fragte sie sich und horchte gespannt hinaus. „Is de Möglichkeit, der geht ja zu Doktor's! Na, aber so was! Gats Fräulein also auch schouft 'nen Klep-haber? Na, siehste wie De bist! Is ja auch 'n hübsches Mädchen und immer so freundlich. Aber wein, und gleich so 'nen vornehmen; so een Glücke! — Ob der sie woll auch heiraten tut?“

Die Gaste ging an ihre Arbeit zurück und bedauerte, daß ihre Madame noch nicht heimgekehrt war, sie hätte ihr doch gar zu gern die Neugierigkeit von dem Liebhaber des Doktor's behilflich erzählt. Sie wußte, für dergleichen war ihre Herrschaft sehr empfänglich.

Fräulein Pregel besaß ein Handschuhgeschäft in einer Hauptstraße der Stadt.

Eine halbe Stunde später saß sie in der Küche bei der Gaste und ließ sich erzählen.

Sie dachte gar nicht daran, erst abzulegen, sondern fragte gleich aufgeregt: „Er ist doch nicht etwa schon wieder fort? Ich muß doch wissen, wer er ist. Du hast doch ausgepaßt?“

Gaste beruhigte überlegen lächelnd: „I, ich werde doch, wo ich weiß, daß Sie 'was d'ran liegt!“

„Nun eben deshalb! Ich muß ihn sehen. Stell' Dich an die Korridor tür und wenn Du oben Schritte hörst, dann rufst Du mich, hörst Du? Kannst morgen in den Zirkus gehen. Dreihig Pfennige kostet's, ich schenke sie Dir.“

Damit raffte Fräulein Pregel stolz ihre raschelnde Spitzenmantille zusammen und rauschte zur Küche hinaus. Gaste aber stellte sich mit vergnügtem Grinsen hinter die Fenster der Korridor tür auf Posten.

„Jehn Minuten später winkte sie ihrer Herrin. Er kommt, er kommt!“

„Ist stille bist!“ Fräulein Pregel's umfangreiche Gestalt schob sich ganz leise hinter die Scheiben.

Ein elastischer Schritt kam die Treppe herunter. Da, jetzt kam ein schlanker, hochgewachsener junger Mann dicht an die Türe, blieb einen Augenblick stehen, wie um sich zu orientieren, und wandte sich dann mit vornehmer Nonchalance der Haustüre zu.

Da schob Fräulein Pregel ins Zimmer zurück, stürzte ans Fenster und sah gerade noch dem Vorübergehenden in das schöne, dunkle Gesicht.

„Er ist's, weiß Gott, der Arnheim ist's! Und ich habe immer gedacht, der verlobt sich nächstens mit Fräulein Werten's! Mein, aber so 'was.“

Gaste erlaubte sich auszusprechen, was ihr noch immer im Kopfe herumging: „Ob er sie wohl heiraten wird?“

Sie zeigte mit dem Daumen nach oben.

Ein vernichtender Blick ihrer Herrin traf die Vermeffene. „Wie Du so etwas fragen kannst.“

Bei sich dachte sie: Na selbstverständlich heiratet er sie. Es ist doch eine sehr feine Familie, die Doktor's, und ihnen auch recht zu ginnen nach dem vielen Unglück.“

Als Lotti mit dem Schlüssel, welchen sie stets bei sich trug, die Korridor tür geöffnet, trat ihr Frau Doktor freudig entgegen.

„Liebling, Kind, wo bleibst Du? — Ich habe mich so geängstigt,“ sagte sie besorgt.

In dem dunklen Zimmer bemerkte sie Lotti's erregtes Gesicht nicht gleich. Erst als diese ihr an die Brust slog und die Arme um ihren Hals schlang, fühlte sie die Erregung am Weiden des schlanken Körpers.

„Was ist Dir, Kind, was ist?“

„Mutti, meine süße, herrliche Mutti — Giovanni kommt, sei gut zu ihm; er hat keine Mutter mehr!“

Frau Doktor Falk fuhr jählings zurück: „O, Kind!“

Aber da war keine Zeit mehr zu irgend einer Erwiderung, Lotti hatte sich schon wieder von ihr losgelöst, war hinausgeeilt und trat nur einen Augenblick später an der Hand des Geliebten ein.

Das gegenüberliegende Haus besaß nur zwei Stockwerke und gerade als das junge Paar eintat, stahlen sich über das Dach desselben noch einige Strahlen des rotgoldenen Schimmers, der heute noch dem Gewitter den Untergang des Tagesgestirns bezeichnete. Sie fielen durch die Fenster und zuckten über die bewegten, ersten, Gesichter der Liebenden. Frau Doktor Falk konnte nicht anders, sie mußte dem jungen Mann, der so demütig bewegt vor ihr stand, die Hände entgegenstrecken, die er dann, eine nach der anderen, ehrerbietig an die Lippen zog.

„Mutti, wir lieben uns!“ Lotti hing weinend an ihrem Hals.

„Ruhig, ruhig Kind,“ ermahnte Frau Doktor Falk. „Ich, und ihr war es doch selbst zum Weinen. Sie hätte aufschreien mögen vor Unruhe und Angst, denn sie sah kein Glück in dieser Verbindung, die in pekuniärer Beziehung zwar überaus glänzend war, ihr Kind aber sicherlich in Herzenskammernisse fähren würde. Die erfahrene Frau sagte sich zwar: Vielleicht ist es Gottes Wille und kann Lotti ein bindendes, vermittelndes Glied zwischen Vater und Sohn werden, allein, es fragte sich doch noch, wie überhaupt der alte Herr Arnheim über die beabsichtigte Verbindung seines Sohnes mit einem unermögenden Mädchen dachte.“

Es frucht u. viel spirit zu'n Handfrenn
manu für putt Laiten

Rheinwein

Blindverkäufe für alle
Zwecke des Handfrenns
unverwundt

„Witz kriegt vom Blut“
überall erhältlich

Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhd.) **SOLO** in Carton
Fabrikanten der altbewährten Marke

Seiden-Stoffe!

für Straßen- und Gesellschaftskleider in entzückend. Auswahl empfiehlt

Seidenhaus
Carl Schneider,
Dresden
8 Altmarkt 8.

AKW
MARIENGRUBE

Österr. Braunkohlen
Steinkohlen
Eicheholz
Kohlen und Bündel.

Abnehmerkauf von
AKW-Briketts
syndikatsfreie Briketts.
in detail en gros
preiswert und gut.
Hans Ludewig.

Neue Schotten!

Für seidene Blusen sehr aparte Neuheiten in allen Preislagen empfiehlt

Seidenhaus
Carl Schneider,
Dresden
8 Altmarkt 8.

Fuhren

jeder Art werden ausgeführt
Paul Wenzel,
Fuhrgeschäft,
Gröba, Kirchstr. 14.

Bruteier

von lachsartigen Faverolles werden preiswert abgegeben
Sandstr. 51.

Bruteier

von rassenreinen preisgekrönten Plymouth-Rocks hat abzugeben
W. Freygang,
Dauvstr. 72.

Bruteier

von weiß. Wyandottes und Rhode-Islands, Dup. 2.50 M., verkauft
A. Kühne, Strehla.

Kartoffelstodden

empfehlen jetzt sehr billig
A. G. Fering & Co.,
Eibstr. 7.

Saatkartoffeln,

Schneeglöckchen, Str. 3 M., hat abzugeben
E. Jäger, Poppitz.

Prima Mariascheuer Braunkohlen

Salon-, Würfel- und Kugelbriketts liefert auf Wunsch frei Keller auch in kleinen Posten
C. A. Schulze,
Begr. 1866. Telef. 110.
Weißner Str. 34.

Birken-Pflanzen

hat abzugeben
Verth Nr. 2, P. B.

Gröba

und allen Orten des Bezirks ist das
Riefner Lugeblatt
die gelesenste und verbreitetste Zeitung und zu Ankündigungen aller Art als am besten geeigneten zu empfehlen.

Material f. elektr. Anlagen

Metalldrahtglühlampen
Leuchtenlampenbatterien Ia
Prima-Akkumulatoren
liefert gut und billig
Kurt Schmidt, Spezial-
geschäft, Dresden-Alst., West-
tinerstr. 48, Fernspr. 29951.

Pöschmann & Co.

G.m.b.H.

Reparatur-Motoren Dynamomasch.

aller Fabrikate
Verleihung von
Maschinen während d. Reparatur

Dresden-A. Pillnitzer-Str.

48-50.
Telefon: 21518 u. 21549

Ia. Portland-Zement

In Tonnen und Säcken liefert Montag ein und werden Vor-
ausbestellungen ab Waggon
erbeten.
Ankerdrogerie Riesa
Friedr. Böttner
Farbenspezialhdg.
Bahnhofstr. 16. Tel. 336.

Mütter

die ihre Kinder lieb haben, waschen
sie nur mit der echten
Steckenpferd-Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese ist die beste Kinder-
seife, da süßlich mild und wohl-
riechend für die empfindliche Haut.
30 & 50 Pk., es haben bei:

F. R. Thomas & Sohn;
D. Förster; P. Blumenstein;
in Gröba: Apoth. Kuhnfeld.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheiderechtes Bündelholz

empfehle billigst
C. F. Förster.

Sur Frühjahrsdüngung

hat sich
Peru-Guano
„Füllhorumarke“
seit 50 Jahren bei allen Auf-
turen vorzüglich bewährt.

Durch meine, wie bekannt, vorzüglichen
Wäschemangeln
wird schnell herrl. glänz. Wäsche erzeugt. Aufsehen erregend. Konstrukt., fein gefäbrt. Oberbau, stabilste Bauart, Wadeln u. Wadlischwerden ausgeschlossen. Für Hand- u. Kraftbetr. z. Kauf o. Miete. Couf. Beding. Durch Anschaff. mein. Mangel haben Sie enorm. Verdienst.

Paul Thiele,
Mangelfabrik, Chemnitz,
Gartmannstr. 11.
Vertreter gesucht.

Briketts

anerkannt beste Qualität, empfiehlt zu Sommerpreisen
Paul Wenzel,
Kohlenhandlung, Gröba,
Kirchstraße 14.

Kopfläuse

beseitigt radikal
„Haarelement“. Entfernt die lästigen Schuppen. Selbstwert vorzüglich b. Haarwuchs, 2 Fl. 50 Pk. Gröba: Nur bei: Alfred Otto, Droger.

Zuchtauben

verkauft Wolf, Böttisch.

Kirchennachrichten.

Heinrichstag 1914.

Nieße: Trinitatiskirche: Vorm. 1/9 Uhr Konfirmation (Pastor Bed), vorm. 1/11 Uhr Konfirmation (Pastor Friedrich), nachm. 1/3 Uhr Konfirmation (Pastor Römer). An den Kirchhören Kollekte für das Kirchgemeindevorwärtigen.

Kirchentouren jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 5. bis 11. April e. für Tausen und Trauungen Pastor Bed und für Beerdigungen Pastor Friedrich.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Teilnahme am Konfirmandenabend nachm. 8 Uhr im Hotel Stern.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Teilnahme am Konfirmandenabend nachm. 8 Uhr im Hotel Stern.

Diakonissen-Verein (Trinkerschule) nachm. 8 Uhr im Pfarrhaus (Pastor Friedrich).

Gröba: Vorm. 8 Uhr Konfirmationsfeier für Selba P. Burghardt, vorm. 10 Uhr Konfirmationsfeier für die eingepfarrten Ortshausen Diak. Viktor Seidel. Abds. 6 Uhr Familienabend im Großen Gasthose. — **Wochenamt** vom 5. bis 11. April P. Burghardt.

Reide: Vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier.

Veitsh: mit Jahnschhausen: Vorm. 1/9 Uhr Konfirmation in der Pfarrkirche. Abends 1/8 Uhr Familienabend im Gasthose zu Jahnschhausen.

Nieder: Vorm. 9 Uhr Konfirmation und Einsegnung der Konfirmanden.

Seit: Vorm. 9 Uhr feierliche Einsegnung der Konfirmanden. Mittwoch, vorm. 11 Uhr Beichte für die Rekonfirmanden. Gründonnerstag, vorm. 1/10 Uhr Abendmahlsfeier.

Stauditz: Vorm. 1/9 Uhr Konfirmationsfeier.

Strehla: Vorm. 11 Uhr Konfirmationsfeier.

Wirtschafts-Verkauf.

Todesfall halber bin ich willens, mein bei Strehla gelegenes, ca. 16 Ader großes Gut sofort zu verkaufen. Offerten unter „Wirtschaftsverkauf“ an die Expedition des „Strehlaer Wochenblatt“ erbeten.

Versteigerung.

Montag, den 6. April, von nachm. 1 Uhr ab findet die Versteigerung der Konkursmasse im Grundstücke des Bädermeisters Röder in Röderran, Albertstraße, statt. Vorhanden sind eine größere Partie f. Calma-Margarine in Paketen, Mandeln, Rosinen, Corinthen, Zuder, Konfekturen, ein Posten Tüten ohne Druck, eine Partie Ansichtskarten, 1 Handkitteln, 1 Leiter usw.

Der Konkursverwalter.

Begen Nachtaufgabe veräußlich:

Getreidemäher	Garbenbinder
Schwabenrechen	Seuwendler
Schlepprechen	Düngerstreuer
Schrotmühle	Rübenschneider
Windfeger	Wurmmaschine
Leiler	Kartoffelortierer
Schälpflüge	Kartoffelgraber
Wandsieb. Bierspänner-Flug	Eiserner Bierspänner-Flug
Kompl. Jauchewagen	Kompl. Rastwagen mit Ladegerät
Adlerwagen, alt. Halbwerder, Kartoffeltröbe usw.	

Alle Begenstände sind in gutem, gebrauchsfähigen Zustande, teilweise ganz neu.

Wilknitz
Telefon Gröblich 18.

Heinicke.

Futterzusatz die den höchsten Nährwert liefert (bis Juni) sind, erhält man aus dem reichhaltigsten Erzeugnis, das die Kultur, aber die reichung höchster Ernten, gefaltreichste Rübten, über rühswertiger Futter- Standweite, Düngung, rühswertiger Futter- Einmieten, Verfüllung walze“. Eingetr. D. S. G. usw., mit viel Versuchsergebnisse. Maß. Preise. Ver- andwir. Herausgegeben von richte u. Preis-Verz. frei druck. Domänenrat Eduard Meyer, Domäne Friedrichswerth 1084 (Zehringen).

Diamantine

unserer Stiefelstein.
Fabrikant: Rud. Starke in Meile.

Leichtes Waschen durch Persil

das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-1/3 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals loss, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Erzähler an der Elbe.

Belegtr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 14.

Mies, den 4. April 1914

27. Jahrg.

Nebers Jahr.

Herman von Barren u. a. Schlippenbach (Hebert Koster).

„Hören Sie mir nicht, daß ich ohne Erlaubnis gekommen bin.“ hat Klingen, „heute mußte ich bei Ihnen sein.“

„Aber Sie sind ja ein Jahr hier,“ sagte sie leise. — „Sie sitzen im kleinen Boot. Langsam bewegt Klingen die Ruder. Sie glitten in den Schalen des Berges; die Oze, der erstirbende Wind, der so belagte um die Mittagzeit über den See weht, hebt die Stralbüchsen vom Gesicht der Frau, nicht ihre heißen Wangen und küsst den Spiegel des Sees.“

Stunden vergehen. Sie merken es nicht; sie haben sich so viel zu sagen nach den langen Monaten der Trennung. — Waldemar blieb drei Tage in Mies. Sein Urlaub war fast beinahe, er hatte nur fünf freie Tage erhalten.

Wie freute er sich, Olga gefastet zu finden! Das schöne Gesicht erschien Klingen noch lieblicher durch den tiefen, nach innen gerichteten Blick der großen Augen.

„Ich kann noch nicht mit ihr so sprechen, wie ich es ersehne.“ dachte Waldemar, „es ist zu früh.“

„Sprechen Sie nicht, — es ist noch zu früh.“ sprach sie, wie sie jeder Liebende sagt, erfüllten ihn mit Bangigkeit. Umfahrungen und natürlich zeigte Olga sich gegen ihn. Sie sprach von ihren Plänen, die er billigte.

„Es war am Abend vor seiner Abreise.“ Sie standen allein auf der Terrasse vor dem See. Die Dämmerung sank, und hinter dem Berge hing voll und rund der Mond empor. Ein Häher sang ein isoliertes Lied mit einem schweremütigen Schlusstein.

Waldemar Herz knippte in schweren Schlägen. Er konnte nicht fort, ohne vorher eine Frage zu stellen. „Kunde Sie, daß die nächste Minute sie beinahe mußte? Olga tat einige Schritte, um die Terrasse zu verlassen.“

„Nein.“ sagte Klingen, „gehen Sie noch nicht gnädige Frau, — ich — ich muß eine Frage an Sie richten.“

„Mit sanfter Gewalt hielt er ihre Hand.“ „Sprechen Sie nicht, — es ist noch zu früh.“ „Ich will mich gebunden. Ich habe so lange gewartet — Jahre.“

„Still, davon dürfen Sie nicht reden.“ sagte sie. „Darf ich wiederkommen, gnädige Frau, wenn die tiefe Stunde vernachlässigt ist? Nebers Jahr?“

„Ja — über's Jahr.“ Die Zeit eilte vorwärts. Sie brachte den Menschen Freud und Leid, sie glättete die Sorgenfalten auf der Stirn, sie heilte, was wund war. — Es ist ein herrlicher Augenblick. Fünf Jahre sind vergangen, seit Waldemar von Klingen von Olga Abschied genommen. Ein Jahr geistlich-ungeheures Wartens, vier Jahre großen, endlich erregenen Sehnsücht. Heute blüht das Ehepaar auf diese Zeit zurück, und Dankbarkeit brummt den Fenster erklingt ihr Herz.

In München hatte Olga durch die Bekannte Frau von Lindner die ihr zugewandte Beschäftigung im Kinderhort gefunden, und in der ihr lieben Arbeit gefunden die Gesundheit, hoben sich ihre Kräfte. Nach wie vor blieb die Korrespondenz mit Klingen ihr größtes Glück. Jetzt flogen die Briefe oft hin und her; sie nahmen einen wahreren Ton an.

„Nebers Jahr,“ dachte der Mann in heißer Sehnsucht. „Nebers Jahr,“ dachte Olga in schmerzlicher, seiger Erwartung.

Und nun war Klingen auf der Reise nach München. Wie langsam der Flug ging! Seine Gedanken flogen voraus zu ihr, die er so lange geliebt.

Nun steht er vor ihr, eine große Freude in den Augen, eine zitternde Sehnsucht im Herzen. „Olga!“

„Zum ersten Male ruft er den geliebten Namen. Er will sie in die Arme ziehen, aber sie wehrt es ihm.“

„So wissen Sie mich zurück?“ sagt er leise. „Haben Sie es sich überlegt?“ fragt sie leise. „Ich bin nicht mehr jung, habe Schmerzliches erfahren. Sie sind berechtigt, ein frisches, junges Mädchen zur Frau zu nehmen, die noch kein Leben voller Kämpfe hinter sich hat. — und ich —“

„Sie sind für mich das Bleib, das ich liebe. Olga wissen Sie es denn nicht, daß ich nie aufgehört habe, es zu tun? Als ich durch meines Onkels Vermählung in die Lage kam, um Sie zu freien, vernichtete Ihre Verlobungsanzeige meine Hoffnung. Dann sah ich Sie als Frau wieder an der Seite eines Mannes, der Ihrer unwert war, der —“

„Still, Still — nicht davon reden.“ Er ist tot,“ bittet Olga. Klingen hat ihre beiden Hände gefaßt. Es liegt etwas Besorgenerfülltes in der Art, wie er sie an sich zieht, dann fährt er fort:

„Nebers Jahr! Sie wollten es so, ich habe mich gefügt und geduldig gewartet — auf mein Glück. Olga, soll ich dies umsonst getan haben? Würdigen Sie mich?“

„Da legt sie die Arme um ihn, ihre Lippen ruhen auf den seinen, in bebendem Rast treffen ihre Worte sein Ohr: „Waldemar, ich liebe dich!“

Die drei ersten Jahre ihrer Ehe blieben sie in Potsdam. Dort wurde ihr schönstes geboren, das den Namen Waldemar erhielt.

Olga blühte auf in freudiger Schönheit, und seit sie wieder ein Kind besaß, glaubte sie oft, ein zu reiches Glück ihr eigen zu nennen.

Klingen wurde Wittwe. Bald darauf trat er aus dem Dienst, und sie zogen nach Darmstadt. „Wird es Dir dort nicht zu einsam sein, Liebster?“ fragte Waldemar seine Frau. „Gewiß nicht,“ entgegnete sie, „ich denke es mir gerade herrlich. Dich nur ganz und ungetrennt zu haben.“

„Nun ich übertrieb eben ein wenig?“ lachte er, „vielleicht, um Sie zu prüfen. Uebrigens bin ich mit meinen achtunddreißig Jahren ja auch kein Jüngling mehr.“

Ihre beiden Hände in die seinen nehmend, indem er ihren Schleier mit den Fingern zu durchdringen suchte, sagte er leise in zärtlichem Tone hinzu: „Ich wollte wissen, ob meine kleine, aber alles geliebte „Mähne“ so vergesslich sein könnte, mich im Stiche zu lassen, wenn ich älter wäre?“

„Kein! Ich hätte es nicht getan!“ erwiderte sie. „Aber es ist Ihnen doch lieber, daß ich nicht so sehr viel älter bin als Sie?“

„Sie nicht. Dann jog er ihren Arm durch den seinen und sie schloß seinen warmen Druck. „Sind Sie bekannt in D?“

„Ein wenig.“ „Wo darf ich Sie hinführen? Vielleicht in ein Café oder sonst?“

„Bitte, ins Hauptbahnhofs-Café hier. Da war ich schon oft und es gefällt mir dort.“

Stunden intimer Aussprache folgten nun. Als Nora gegen Abend wieder heimkehrte, war sie glückliche Frau. Einige Stationen fuhr der glückliche „Kühnle“ mit seiner geliebten „Mähne“. Dann kam der Abschied. Ein zärtlicher Abschied. — Drei Wochen später feierten Lehrer Goldens die Verehelichung ihrer Tochter Nora mit dem Professor der Psychologie Heinrich Bergheim.

Und als dann der Schnee zu schmelzen begann und die Schneeglöckchen den Frühling einläuteten, da führte der einst so einsam stehende „Kühnle“ sein hohes Stuhlwagen zum Traualtar.

Der Professor Bergheim hat sich nicht getraut. Nora ist ihm das geworden, was er früher vernachlässigt und ersehnte. Sie ist ihm Weib, Freundin, Kameradin, — sein guter Engel, seine Stütze ist sie ihm!

„Ich hätte nicht Psychologe sein müssen, um nicht sofort zu fühlen, daß wir beide füreinander bestimmt waren, meine „Mähne“ und ich!“ sagte er oft in stillen, glücklichen Stunden. Und mit leuchtenden Augen antwortete sie dann: „Auch ich wußte von Anfang an, daß wir uns verstanden, — und ich gebe Dir vollkommen recht, wenn Du sagst: „Wir sind ein Herz und eine Seele!“

Rechte Sicherheit.

Der Herr ist mein Hüter; mir wird nichts mangeln (Psalm 121, 1).

Welche große, wichtige Rolle spielt im Leben der Mensch „Sicherheit“. Wer Geld verliert, der fragt garst nach der Sicherheit, die ihm gewährt wird. Dieses wird da erst erkannt über allerlei Dinge, bis man ganz genau weiß: es ist alles sicher. Diefelbe wichtige Bedeutung hat das Wort „Sicherheit“ im Börsenleben, wo große Summen zur Erlangung eines angemessenen Gewinns angelegt werden. Mancher Börsenspekulant hat es schon erfahren müssen, welche unruhigen, sorglosen Nichte es bringt, wenn er sein Vermögen in solchen Werten angelegt hat, die wohl großen Gewinn für den Augenblick gewähren, die aber keinen „Sicherheit“ besitzen und darum jeden Tag ihn zum armen Mann machen können.

Wenig groß ist das Verlangen nach Sicherheit in der wirtschaftlichen Stellung der Menschen. Was tun sie doch alles, um eine „sichere“ Lebensstellung zu erlangen, aus der sie niemand verdrängen kann und die ihnen auch Schutz vor Welt Sorgen gewährt für Zeiten der Krankheit und des Alters. Hierin ist ein sehr wichtiger Mensch, der nicht auf solche rechte Sicherheit bedacht ist.

Es gibt aber eine Lebensweise, die alles andere weit übertrifft durch ihre unermessliche Bedeutung, Lebenswerte,

im Vergleich mit denen die Werte des Geldmarktes und der Lebensstellung nur wenig klein erscheinen. Das sind die Werte des „höheren Lebens“, zu dem der Mensch durch treue Arbeit an sich selbst und durch modernen Kampf mit allen niedrigen, nur sinnlichen Trieben emporklimmen soll. Wir Menschen wissen, daß wir eine viel höhere Bestimmung noch haben, als Geld zu verdienen und mit Geld und Hand allerlei Werte zu vollbringen. Und dieses unbeschämte Gefühl eines höheren Zwecks wird uns recht klar durch die Religion. Da sehen wir in einem höheren Maße diese Bestimmung vor uns: daß wir, alle Niedrigen immer mehr absteigend, der wahren Bestimmung entgegenstreifen sollen. Das ist der höchste aller Lebenswerte. Denn von dessen Wahrung oder Nichtwahrung hängt das Los unserer Zukunft ab, die nicht durch den Tod eine Schranke findet.

Haben wir nun für diesen wichtigsten aller Werte die „rechte Sicherheit“? Nun wir etwas, das uns die Verwirklichung dieses Ziels ganz gewiß macht, so daß wir über diese wichtigste Lebensfrage ganz unbesorgt sein können? Ein Psalm-Dichter sagt es uns, was ihm die rechte Sicherheit ist: „Der Herr ist mein Hüter; mir wird nichts mangeln“. Ja, das ist die einzige wirkliche Sicherheit, daß wir dem heiligen Gott alles, was wir sind und haben, in die Hand legen, daß wir ihn für alle unsere Wege als Führer, für alle unsere Werke als Berater, für alle unsere Räte als Beschützer erwählen, indem wir in allen Dingen an ihn uns wenden und an seinen heiligen Willen uns erinnern, dann haben wir die irdische, nie zu ersättigende Gewissheit: Mein höchster Lebenswert, mein Klingen nach der wahren Bestimmung und Heiligkeit, besitzt die „rechte Sicherheit“.

Nun ist sich uns das Wissen, warum Jesus immer so sicher war in allem, was er tat. Er hatte das in der höchsten Vollendung erreicht, was das Psalmwort sagt. Für ihn war Gott wirklich der Herr, von dem er nie sich trennte durch irgend welche unheiligen Gedanken oder Taten — in reinster, herrlichster Harmonie mit dem „Vater im Himmel“ lebte er alle seine Stunden, die Stunden wie die Selbigen. Er hatte die „rechte Sicherheit“, daß er sein Ziel gewiß erreichen und alles, die ihm nachfolgen, dasselbe Glück erwerben würde. R.

Trutz und Einsprüche.

Dies ohne Weib ist jämmerlich, das würdig nicht der Ehre; Weib ohne Herz — unendlich wider, Weib es nicht lurchbar wider. Wo Weib und Herz zusammen sich's, wird Glückseligkeit beriebet, und da nur ist's der Mühe wert zu sehen und zu lieben. Rufus Schenk.

„Gut“ war, wie trägt die so schuldig Der teuren Jugend unerschütterlichen Wesen? — Schwache, sie wären unentzählich. „Wahr“ ist nicht auch unentzählich gewesen. Grotz.

Was kein Auge an anderen sah, wird anderen nicht an die entzogen, Wir haben uns selber viel zu nah, um unsere Fehler selbst zu sehen. Kiedig.

Wiederholen aller Behüte ist der höchste Probierstein zu messener weiserer Bildung. J. Grotz.

Schilt nicht mich und die Weinen, Sieh' erst auf dich und die Deinen; Findest du nichts bei dir und den Deinen, Dann komm zu mir und den Weinen. Sprichwort.

Man sollte nicht schuldlos von der Einsicht der Jugend reden. Vielleicht ist sein Lebensalter beachtlicher als die reifere Jugend; jedenfalls trägt kein ein unatürliches Besinnen auf Gegenseitigkeit zur Schau. Wir kommen der Wahrheit näher und werden einfacher mit zunehmendem Alter. W. R. Kladewitz.

Es gibt Lügen, auf denen der Mensch nie mit glänzenden Bildern zu trüben folgt. Und es gibt Wahrheiten, die bitter, vergebende Mahnungen, welche dem Menschen nie mit höherem Besinnen an die Erde leiten. Charles Dickens.

Trutz und Verlog von Langert & Hinrichs, Mies. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hebert Koster, Mies.

